

# Der oberschlesische Wanderer

Der Wanderer enthält wertvolle Nachrichten.  
Besondere ist das eigene Geschäftsleben monatlich  
für 50 Pfg. frei ins Haus, im Voraus zahlbar,  
bei den Postämtern monatlich 50 Pfg. voranzubringen  
1.20 Mk.

## Oberschlesische Zeitung

Anzeigengebühr für auswärts und amtliche Anzeigen  
die Kolonienzeit, 50 mm = 25 Pfg.; die Reklamezeit  
100 mm = 80 Pfg.; im Industriegebiet: Inseraten-  
zeit 20 Pfg., die Reklamezeit 60 Pfg.; Offerten und Aus-  
kunftsbemittlung 25 Pfg.; Beilagegebühr 4 00 Mk. pro  
für die Gesamtauflage, für Teilaufgabe pro 100 5.00 Mk.

**Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt**

**Sitzort, Sitzplatz 1.**  
Bentzen, Schützenstraße 28.  
Bebra, Poststraße 10.  
Ratibitz, Poststraße 2.  
Ratibitz, Kaiserstraße 48.

Den Sterblichen der im Verfall ab-  
bezahlten Abonnement wird anheim-  
gestellt, nach erfolgtem Tode die Aus-  
zahlung einer Unterstützungssumme zu

**115 000 Mark**  
aus der bisherigen Versicherung entgegengelt.

beantragen. Dem Antrage muß die nicht  
gestempelte Monatsquittung beigelegt  
werden. Ein klägliches Anspruchs auf das  
Sterbegeld besteht nicht.

Fernspr. Gleiwitz 171 n. 172.  
Fernsprecher Gleiwitz 1683.  
Fernsprecher Braze 78.  
Fernsprecher Ratibitz 1418  
Fernspr. Königshütte 1348.

1915. — Nr. 1. 12 Seiten

Sonntag, 2. Januar (Sonntag-Nummer)

Telegramme: 88. Jahrgang.  
Wanderer Gleiwitz.

# Jahreswende im Krieg.

**Des Kaisers Neujahrserlaß. — Rund 650 000 Kriegsgefangene in Deutschland.  
Die Siegesbente in Polen. — Vorrücken in Ost und West.**

## Ein erinnerungsreiches Jahr.

□ Berlin, 2. Januar.

1915! Welche Erinnerungen beschwören die Zehner und  
Einer der Jahreszahl herauf! Preußen, insbesondere die  
Mark Brandenburg, rüstete sich, das Halbtausendjahrfest ihrer in-  
nigen Verbindung auf Geduld und Verderb mit dem Hause der  
Sohensollern zu feiern. Das Jahr würde an Bedeutung  
und Glanz seiner festlichen Veranstaltungen das große Gedenkjahr  
der Freiheitskriege 1913 noch übertraffen haben. Denn auf Tagen,  
wie denen von Verdun, haftet schließlic doch immer ein ernstes,  
die reine Freude durchdringendes Schattens. Die Erinnerungen der  
Dynastie erschaffen in beinahe ungeborenem Lichte. Fast stetig  
ist der Staat, der sich im Laufe der Jahrhunderte um das vermah-  
loste Strandgut der Luxemburger gruppierte, unter den Nachkom-  
men der Wittenerburger Burggrafen zur Größe emporgediehen. Außer  
den sächsischen 7 Jahren zwischen Jena und Leipzig trübten allein  
die 5 des dreißigjährigen Krieges von Gustav Adolfs Einbruch  
bis zum Prager Frieden die frohe Behaglichkeit einer 500jährigen  
Erinnerung.

Aus dem Feiertag 1915 ist nichts geworden. Selbst wenn  
uns vor dem Sommer den Frieden zurückgegeben werden sollte,  
würde die Stimmung zum Jahresende sich noch nicht wieder ein-  
gefunden haben. Der in langen, sauren Wochen und Monaten sich  
abgerackert hat, darf nicht unmittelbar nach ihrem Ende frohe Feste  
feiern wollen. Der Schott der schwarzen Schicksalshand, die rauh  
und kalt in unser Schicksal auf Rosenblüten hineingriff, muß  
erst langsam wieder verlassen. Und jetzt an der Jahreswende nun  
wir doppelt mehr, uns in der Geduld und Ausdauer zu üben.  
Raum, daß die ersten leisen Untertöne von Wort und Schrift im  
Lager der Berliner das Friedensmotiv anklingen lassen. Noch  
wollen sie sich selbst nicht, geschweige denn der Welt, das Gestän-  
nis machen, daß sie die Besiegten sind.

Und einen Frieden ohne dieses Eingeständnis, einen faulen  
Frieden, welcher die Dinge auf dem Fleck des Voraugust ließe,  
den lehnen wir ab. Unsere Regierung hat sich zu wieder-  
holten Malen feierlich dem deutschen Volke gegenüber verbürgt,  
daß nur von einem Frieden, dessen Bedingungen ihm Dauer sicherten,  
die Rede sein dürfe. Damit ist die Möglichkeit einer einfachen  
Erteilung der Zustände vor dem Kriege ausgeschlossen. Wir  
haben jetzt erst so recht handgreiflich an unserm Leibe erfahren,  
welche Zucht uns die frühere Schlägheit ihrer Staatsmänner  
der deutschen Nation aufgebunden hatte. Genau 100 Jahre sind  
es her, daß auf dem „Wiener Kongresse“ die Landkarte Europas  
nach reiner Willkür von seinen weltunterfahrenen Diplomaten neu  
entworfen wurde. Auf jenem Kongresse schob Rußland jenen Keil  
zwischen unserer west- und ostreichischen und Oesterreichs gal-  
sischen Welt, der uns jetzt so schwere Kriegslast macht!

Beinahe hätte damals der Friedenskongress zu einem Kriege  
der Napoleonischer unter sich um die Verteilung der Beute ge-  
führt, wäre das verfluchte Wiedererscheinen des gemeinsamen  
Gegners nicht als eine so dringliche Mahnung zur Eintracht da-  
zwischen gekommen. Noch einmal mußte auf dem Schlachtfelde  
die Entscheidung von Leipzig bestätigt werden. Preußen und  
England reicheten sich auf ihm zur „Völkervereinigung“ die Hand.  
Was ist aus jenem Bündnis geworden! Der Herrscher geworden! Der  
Boden, auf dem er ausgegossen wurde, hat den fürchterlichen Krieg  
der damals verbündeten Nationen entzündet, der Erde, Luft und  
Wasser mit gleichem Schrecken erfüllt! An Waterloo's Gedenktage  
wird diesmal die Erinnerung der Völker schon vorüberziehen.

In jenem kriegerischen Frühlingsspringen der „100 Tage“,  
das des ungeschlachten Kriegshelden zweitem Kaiserreich ein paar  
Monate gleichenden Lächelns spendete, stieg aus einem deutschen  
Mutterlande der größte Napoleon hervor, der zweite Gründer  
eines deutschen Nationalstaates. Träume der Korde den welt-  
stehenden Traum einer Erneuerung des Carolingischen Großreiches,  
so wandelte unser Bismarck, dessen hundertsten Geburtstag  
wir am 1. April in einem den Zeitverhältnissen entsprechend viel-  
leicht stillen Andenken begehen werden, in den nächsten Bahnen  
des sächsischen Heimats, die dessen Sohn freilich sobald wieder ver-  
ließ. Dieser Bismarck'schen Beherrschung aber verdanken wir die  
unvergleichliche Entwicklung unserer eingeborenen Volkskraft zu  
zünftiger Wehrhaftigkeit, die uns in diesen schweren Tagen in den  
Stand setzt, zum ängstlichen Staunen einer offen oder heimlich  
feindseligen Nachbarschaft einer Welt in Waffen siegreichen Wider-  
stand zu leisten. Wäre der Anbruch des Bismarck-Jahres uns ein  
Wahrzeichen für einen entscheidenden Sieg auf der ganzen Linie  
werden, den es in seinem Schöße birgt.

## Soziales und Arbeiterbewegung.

London, 31. Dez. Tausend Weber von Maschinenteilen in  
Warschau weigern sich, Überstunden zu machen, solange die Arbeit-  
geber den Lohn nicht erhöhen.

## Neujahrserlaß des Kaisers.

W. Großes Hauptquartier, 31. Dezember. Amtlich.

### An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Nach fünf Monate langem, schwerem und heißem Ringen treten wir ins neue Jahr.  
Glänzende Siege sind errungen, große Erfolge errungen. Die deutschen Armeen stehen fast überan-  
in Feindesland. Wiederholte Versuche der Gegner, mit ihren Heeresmassen deutschen Boden zu über-  
schwemmen, sind gescheitert. In allen Meeren haben sich meine Schiffe mit Ruhm bedeckt; ihre Be-  
satzungen haben bewiesen, daß sie nicht nur siegreich zu sechten, sondern — von Uebermacht erdrückt —  
auch heldenhaft zu sterben vermögen. Hinter dem Heere und der Flotte steht das deutsche Volk in bei-  
spielloser Eintracht, bereit, sein Bestes herzugeben für den heiligen heimischen Herd, den wir gegen frevel-  
haften Ueberfall verteidigen.

Viel ist im alten Jahr geschehen, noch aber sind die Feinde nicht niedergedrungen. Immer neue  
Scharen wälzen sich gegen unsere und unserer treuen Verbündeten Heere heran. Doch ihre Zahlen schrecken  
uns nicht, ob auch die Zeit ernst, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist: voll fester Zuversicht dürfen  
wir in die Zukunft blicken.

Nächst Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee und  
Marine und weiß mich eins mit dem ganzen deutschen Volk. Darum unverzagt dem neuen Jahr entgegen,  
zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1914.

gez. Wilhelm, I. R.

## Die Kriegsgefangenen aus 1914.

W. T. B. Berlin, 31. Dezember. Amtlich.  
Die Gesamtzahl der beim Jahreschluss in Deutsch-  
land befindlichen und internierten Kriegsge-  
fangenen (keine Zivilgefangenen) beträgt  
**8 138 Offiziere, 577 875 Mann.**

In dieser Zahl ist ein Teil der auf der Ver-  
folgung in Russisch-Polen gemachten sowie alle  
im Abtransport befindlichen Gefangenen noch  
nicht enthalten. Die Gesamtzahl setzt sich  
folgendermaßen zusammen:

- Franzosen: 3 459 Offiziere (darunter 7 Generale,) 215 905 Mann;
- Russen: 3575 Offiziere (darunter 18 Generale,) 306 294 Mann;
- Belgier: 612 Offiziere (darunter 3 Generale,) 36 852 Mann;
- Engländer: 492 Offiziere, 18 824 Mann.

Die über Kopenhagen verbreitete, angeblich vom  
russischen Kriegsminister stammende Nachricht, daß  
sich in Rußland 1140 Offiziere und 134 000 Mann  
deutsche Kriegsgefangene befänden, ist irreführend.  
Die Russen zählen in die Gesamtzahl alle Zivilgefangenen,  
die zu Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert wurden,  
hinein.

Die Kriegsgefangenen sind auf allerhöchste 15  
Prozent der angegebenen Summe zu veran-  
schlagen; hierbei ist zu beachten, daß ein großer Teil  
auch dieser Gefangenen verwundet in die Hände der  
Russen gefallen ist.

## Der Kampf um Warschau.

Berlin, 1. Januar. Das Tageblatt berichtet aus London:  
Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Warschau, der  
bekannte englische Journalist Granville Fortescue, sendet seinem  
Blatt über die Kämpfe um die polnische Hauptstadt folgende Be-  
schreibung: Der Kampf um Warschau hat begonnen und die große  
Schlacht ist im Gange. Man hört in der Stadt deutlich das Don-  
nern der Kanonen. Vom Weichbild Warschaws aus sieht man über  
die unermesslichen Ebenen Polens, die während der Nacht von  
sechs brennenden Dörfern schauerlich beleuchtet  
werden. Man kann ganz deutlich im Krachen der Geschütze sechs

## Siegesbente in Polen

**136 600 Gefangene, über 100  
Geschütze und über 300 Maschinen-  
gewehre erbeutet.**

Aus dem großen Hauptquartier erfahren  
wir: Unsere in Polen kämpfenden Truppen haben  
bei der an die Kämpfe bei Lodz und Lowitzsch  
anschließenden Verfolgung über 56 000 Ge-  
fangene gemacht und viele Geschütze und Maschinen-  
gewehre erbeutet. Die Gesamtbente unserer am  
11. November einsetzenden Offensive ist damit auf  
136 600 Gefangene, über 100 Geschütze und  
über 300 Maschinengewehre gestiegen.

## Kaiser Franz Jolefs Neujahrsgruß an sein Heer.

W. B. Wien, 31. Dezbr. Der Kaiser hat heute nachstehenden  
Armee- und Flottenbefehl erlassen: Seit fünf Monaten des schei-  
denden Jahres steht die Monarchie in dem ihr und ihrem treuen  
Verbündeten aufgezwungenen Krieg gegen zahlreiche mächtige  
Feinde. Im Rückblick auf die beharrliche Ausdauer, Kampfesreue-  
digkeit und todesmutige Tapferkeit meines Heeres und meiner  
Flotte gewinnt der Ausblick in das neue Kriegsjahr die erhe-  
bende Zuversicht, daß Oesterreich-Ungarns Kriegslente zu  
Land und zur See auch die schwersten Proben, die der Krieg ihren  
militärischen Tugenden auferlegen mag, mit Ehren bestehen werden  
zum Wohle des Vaterlandes. In wehmütvoller Dankbarkeit ge-  
denke ich der vielen, die auf blutiger Wacht ihr Leben für unsere  
gerechte Sache hingegen haben; in warmer Anerkennung grüße  
ich alle meine Braven, auf daß mit Gottes Hilfe ein neues Jahr  
sie zum Siege führe!  
Franz Josef.

verschiedene Tonarten unterscheiden. In sechs Meter jagt der  
furchtbare bleierne Sturmwind durch die Luft, um in erdbebenähn-  
lichen Donnern zu enden. Hunderte von Eisenbüden saugen durch  
die Unendlichkeit des Raumes dahin mit dem Dröhnen vorwärts-  
licher Rieseninfekten. Der Höllelärm ist charakteristisch für die  
moderne Schlacht. Die Russen nennen das Musil. . . . Es ist  
wohl nur ein Trauermarsch. Solche Gedanken durchzogen mich  
als ich mich die Jerusalem'sche Chauffee entlang wagte, die zum  
Schlachtfelde führt, und auf der vor mir wohl eine Viertelmillion  
Menschen marschiert waren. Was mögen diese Soldaten empfin-  
den haben, als sie zum ersten Mal die Wägenrollen plägende,  
Granaten über sich fahen? Ehre, Ruhm oder ein schrecklicher  
Warten auf sie. Alle empfinden in diesen ersten Momenten



w. Großes Hauptquartier, 31. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Küste war im allgemeinen Ruhe. Der Feind legte in Artilleriefener auf Westende-Bad, zerstört einen Teil der Häuser ohne militärischen Schaden anzurichten.

In der vierten und gesprengten Alger Anberge Kerne südöstlich Neims wurde eine ganze französische Kompanie vernichtet.

Starke französische Angriffe nördlich des Lagers Chalons wurden überall abgewiesen.

Zum westlichen Teil der Argonnen gewannen unsere Truppen unter Fortnahme mehrerer hintereinander liegender Gräben und Gefangennahme von über 250 Franzosen erheblichen Boden.

In der Gegend von Flixeh nördlich Toul scheiterten französische Angriffsversuche.

Im Ober-Elzass in der Gegend westlich Sennheim brachen sämtliche Angriffe der Franzosen in unserem Feuer zusammen. Systematisch schossen sie Haus für Haus des von uns besetzten Dorfes Steinbach in Trümmer. Unsere Verluste sind gering.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage in Ostpreußen und in Polen nördlich der Weichsel ist unverändert.

Au und östlich der Bzura dauern die Kämpfe fort.

In der Gegend der Rawka machte unsere Offensive Fortschritte. Auf dem südwestlichen Ufer der Piliza ist die Lage unverändert.

w. Großes Hauptquartier, 1. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Neuport ereignete sich nichts Besonderes. Von einer Wiedereinnahme des durch das feindliche Artilleriefeuer vollkommen zusammengeschossenen Gehöfts St. George wurde mit Rücksicht auf den hohen Wasserstand abgesehen.

Westlich Bethune und südlich des Kanals entrissen wir den Engländern einen Schützengraben.

In den Argonnen kamen unsere Angriffe weiter vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer und zahlreiche andere Waffen und Munition in unsere Hände.

Ein nordwestlich St. Michel bei La Meil; ac liegendes französisches Lager schossen wir in Brand.

Angriffe bei Flixeh und westlich Sennheim, die sich gestern wiederholten, wurden sämtlich abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreussischen Grenze und in Polen blieb die Lage unverändert. Starke Nebel behindern die Operationen.

Oberste Seeresleitung.

### Buntes Allerlei.

(Nachdruck der mit Zeichen versehenen Artikel verboten.)

#### Auf Luftwache gegen Unterseeboote.

Stockholm, 31. Dezbr. Ein eigenartiger Akt ist durch den Krieg dem norwegischen Militärflieger Leutnant Gran zuteil geworden. Er umkreist auf einem Wasserflugzeug die Küsten und das neutrale Meergebiet Norwegens, um Unterseeboote der kriegführenden Mächte aufzuspiüren und sie aus diesen Gewässern zu verdrängen. Gran, ein kühner und abenteuerlustiger Mann, der ein Mitglied der Expedition war, die Kapitän Scott und seine Begleiter im ewigen Schnee des Südpolarkreises fand, der als erster 4 Stunden über das offene Meer von Schottland nach Norwegen flog, ist ein geborener Seemann und geborener Flieger, und was muß auch sein auf der Luftwache gegen Unterseeboote. Neben einer Eindringlichkeit und Erfahrungen während der Kriegszeit hat er allerlei Interessantes erzählt, durch das diese neue Form des Postens und Spähendienstes romantisch beleuchtet wird. Von einem jändischen Küstenstrich, dem einzigen Fleck der norwegischen Küste, an dem es möglich ist, mit einiger Sicherheit aufzustiegen und zu landen, liegt er bei jeder Art Wetter der norwegische Küste auf und nieder, im nach Unterseebooten und anderen kleinen Kriegsfahrzeugen nachzuspüren. Die Frage, ob es deutsche oder englische Schiffe sind, verliert ihn nicht viel. Für ihn und seinen Beobachter genügt es, ein fremdes Kriegsschiff innerhalb der verbotenen Grenze von 5 Kilometern der norwegischen Gewässer festzustellen. Sofort stößt das Flugzeug dann nieder und übermittelt dem Schiff den ebenso höflich als energisch gegebenen Befehl, in weniger neutralen Gewässern abzuankern. Es ist kein Ruheposten, auf dem sich Leutnant Gran befindet. Seit den ersten Tagen des Krieges haben die norwegischen Küsten und Bjerde eine große Anziehungskraft auf fremde Schiffe der Art ausgeübt. Wieder und wieder liefen die Leutnanten und übrigen Vorposten der kriegführenden Flotten in diese neutralen Gewässer, um Atem zu schöpfen und sich auszuruhen, bevor sie wieder auf der Suche nach Boote hinausfuhren. Bis zu 50 Unterseeboote einer einzigen Nacht sind von dem wachsamem norwegischen Wasserflieger zu verschiedenen Zeiten seit Beginn des Krieges beobachtet worden. Da liegt an der Oberfläche einer ruhigen und geschützten Bucht das Unterseeboot, seine Luken geöffnet, während die Mannschaft in der reinen klaren Luft der norwegischen Küste Erfrischung atmet. Mächtig fornt aus dem blauen Himmel oder ritten aus dem Nebel ein surrender zweiflügeliger Eindecker dabei an der norwegischen Küste an Schwanz und mit den norwegischen andersarbeiten grell bemalt an den unteren Tragflächen. Mit einem solchen Stoß niederwärts, der ihn fast über die Spitzen der tonzernen Wellen gleiten läßt, entbietet der Beobachter der Luft seinen Gruß. „Hier ist kein Meilen für Euch, Kapitän.“ scheint er zu

Ein Gemisch von Furcht und Hoffen. In vorderster Reihe kämpfen jetzt ganz neue deutsche Reserven. Sie gewinnen unzugängliche Gelände, bis nicht auch auf unserer Seite Verstärkungen herangezogen sind. Der Todessmut, mit dem die Deutschen fechten, spottet jeder Beschreibung. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde von deutschen Regimenten ein Sturmangriff auf russische Schützengräben in der Sochatschev unternommen, die als uneinnehmbar erschienen. Die Russen glaubten nicht anders, als daß die Deutschen waghörig geworden wären und beschloßen hätten, sich selbst auf die russischen Bajonette zu speißen. Ein Hagel von Blei und Eisen empfing die Stürmer. Zehnmal versuchten die Deutschen den Angriff, zehnmal mußten sie zurück. Als sie jedoch zum elften Male mit dem Bajonett vorgingen, war die Verteidigungskraft der Russen erschöpft, und sie räumten ihren Gegnern freiwillig die Stellungen mit Gefühlen, gemischt aus Bewunderung und Zorn. Der Kampf wird an Heftigkeit den Rängen in Glandern um nichts nachstehen. Denn die tapfersten russischen Soldaten, die Elite der Armee, werden den Deutschen gegenübergestellt, um die Hauptstadt Polens zu retten. Leute, deren Mut zum Teil schon auf den Schlachtfeldern der Mandschurei die Feuerprobe bestanden hat, russische Garde und sibirische Linienregimenter. Von einer freiwilligen Räumung Warschaws kann keinesfalls die Rede sein.

## Ein englisches Linien Schiff gesunken!

w. Berlin, 1. Januar. Nichtamtlich. Aus London wird amtlich gemeldet: Das englische Linien Schiff „Formidable“ ist heute früh im Kanal gesunken. 71 Mann der Besatzung wurden durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es ist möglich, daß weitere Ueberlebende durch andere Schiffe aufgenommen wurden. Das englische Pressebureau fügt hinzu, es sei noch unsicher, ob die Ursache eine Mine oder ein Torpedoschuß eines Unterseebootes sei.

„Formidable“ ist ein älteres Linien Schiff aus dem Jahre 1898. Wasserverdrängung: 15240 Tonnen. Armierung: vier 30,5, zwölf 15 cm und achtzehn leichte Geschütze, vier Torpedoausstoßrohre. Maschinenleistung: 15000 Pferdestärken, Geschwindigkeit: achtzehn Seemeilen, Besatzung 760 Mann. „Formidable“ gehörte zum fünften Linien Schiff geschwader und wurde mehrfach unter den Schiffen genannt, welche die belgische Küste in letzter Zeit beschossen haben.

## Fortschritte der Deutschen im Westen.

Genf, 31. Dezember. Zwischen Duse und Somme ist ein wesentlicher deutscher Fortschritt zu verzeichnen, den der Joffre'sche Tagesbericht anerkennt, indem er ein heftiges deutsches Bombardement der französischen Hauptstellungen nordwestlich Roye bekannt gibt. Beim Versuche, verlorenes Gelände in der Nähe von Apre-

sagen, „schnell hinaus aus den norwegischen Gewässern, sonst gibt's was!“ Und der Wind wird verstanden, die Luken schließen sich rasch, nieder in die Tiefen taucht das Unterseeboot, und nach einer Minute sieht man nur noch seine dunkle Form unter der Oberfläche lautlos dahingleiten durch die klaren stillen Fluten wieder hinaus auf hohe See. Wenn die an der norwegischen Küste ausgestellten Wachen etwas Besonderes bemerken, dann benachrichtigen sie den Flieger, damit er nähere Erkundung einzieht. Eines Tages befand er sich im Quartier, um ein wenig auszuruhen. Da wurde ihm von der Post eine telephonische Meldung übermittelt. „Er sprang in sein Auto und flog zur Küste hinab. Deutlich vom Lande aus zu sehen lag da ein berühmtes Unterseeboot. Der Ton des Motors genügte. In einer Minute war es unter Wasser und fort. Und der nächste Tag brachte die Nachricht, daß drei große Kreuzer auf dem Grund der Nordsee gesunken waren. In den ersten Tagen des Krieges sah der norwegische Wasserflieger viele schöne und großartige Szenen. Welch ein prächtigeres Schauspiel gibt es für einen Seemann, als hoch aus der Luft herniederzuschauen auf eine große Schlachtflotte, die durch die Nordsee dampft? Jetzt sind solche Bilder nicht mehr zu erblicken.“ Gran hat sich in seinem Dienst eine große Übung erworben, ganz nahe an Schlachtschiffen und Kreuzer heranzufliegen. Er umkreist die Fahrzeuge mit größter Sicherheit und weiß ihnen die schweigende Aufforderung, die sein Erscheinen enthält, sehr nachdrücklich vor Augen zu führen. Im ganzen ist er seit Beginn des Krieges mehr als 3000 Kilometer übers Meer geflogen. Auf einer einzigen Fahrt von der Küste auf hohe See und zurück, legte er mit seinem Beobachter gegen 400 Kilometer zurück. Das ist ein Rekordflug über See für ein zweiflügeliges Flugzeug.

Jerusalem als Hauptquartier. Rom, 31. Dez. Jerusalem bietet heute ein so kriegerisches Bild wie seit langen Zeiten nicht mehr. Die Stadt wimmelt von Soldaten, und wie die Schilderung eines englischen Berichterstatters aus Kairo erkennen läßt, sind es deutsche Offiziere, die die türkischen Soldaten ausbilden und anführen. Jerusalem ist zum Hauptquartier des Heeres gemacht worden, das in Palästina gegen Ägypten operiert. An den Straßen, zu denen sonst aus allen Teilen der Welt fromme Beter wallten, in der Nähe der heiligen Kirche, mit denen die teuersten Ueberlieferungen an das Erdendaim des Herrn geknüpft sind, halten Kommandanten und dröhnt der Schrei der mordierenden Regimenter. Die aufregendsten Gerüchte zühen durch die Straßen und entflammen die Mut der Mohammedaner gegen die Engländer immer mehr. So erregte das größte Aufsehen eine Nachricht, daß die Engländer die Gebirge des Propheten gestricheln hätten und daß der Krieg nun geführt werden müsse, um diese geweihten Reliquien des Islam wiederzugewinnen. Die Truppen sind alle gut ausgerüstet und mit modernsten Waffen versehen. Große M...

mont zurückzuerobern, eskalieren die Franzosen infolge des heroischen, erfolgreichen deutschen Widerstandes. Das ist die höchst empfindliche Verluste, besonders bei den ausgeübten Offizieren. Die Lage der Deutschen in der Maas das neue Gebirg von Neims ist durchaus günstig, da sie alle nachmittags Neims mündenden Verkehrswege dank ihrer vorzüglichen Artilleriestellungen beherrschen. (Sofalanzeiger.)

## Deutsche Flieger über Dünkirchen.

w. London, 31. Dezember. Reuter meldet aus Dover: Sieben Flugzeuge warfen Bomben über Dünkirchen ab.

Berlin, 31. Dezember. Aus Amsterdam meldet die „Sofalanzeiger“: Londoner Blätter berichten: Gestern mittags eingetretener Dünkirchen, von denen drei eine große Zahl von Bomben auf andere Geschossen über der Stadt abwarfen. Kaum war es Maschine verschunden, so erschien eine andere, die das Bombardement fortsetzte. Alle Teile der Stadt wurden getroffen. Bomben fielen in die Verteidigungswerke, das Arsenal und in die Gärten des Militärhospital's in mehrere Geschosse in die Vorstadt Rosendal und in die Fabrik. Auch Ludskerk und Furnes wurden bombardiert. sind mehrere Häuser beschossen worden. Am Abend zählte 15 Tote, 32 Schwerverwundete, von denen ein auf dem Transport zum Hospital starben. Der vierte Flieger hielt sich in einiger Entfernung von Dünkirchen und bombardierte die Umgebung, anscheinend um dort Wache zu halten und die drei anderen Flugzeuge von dem Herannahen feindlicher Kräfte zu warnen. Es erschienen jedoch weder englische noch französische Flieger, sodaß das deutsche Flugzeuggeschwader ein halbstündiges Bombardement unbehelligt abziehen konnte.

## Zur Landungsangst der Briten.

w. London, 31. Dezember. Die Polizei benachrichtigte alle feindlichen Fremden und Naturalisierte beiderlei Geschlechtes und die in England geborenen Nachkommen von Fremden bis ins zweite Glied, die sie den Bezirk um den Thne verlassen müssen. An genommen von dieser Verfügung sind nur Personen in hohem Alter und Kinder. Die Deutschen in der derland müssen nach Orten dreißig Kilometer landwärts übersiedeln. In diesem Falle erstreckt sich der Befehl auf Männer, Frauen und Kinder, gleichgültig ob sie naturalisiert sind oder nicht.

## Gleitwitzer Nachrichten.

Richtplatz 1. 2. Januar 1915. Nr. 171 n. 1715 sind a

### Die Sylvesternacht

ist diesmal in Gleiwitz auf sehr verschiedene Art gefeiert worden. Wer noch der Väter Art treu blieb, hat im eigenen Heim die Einkehr gehalten, oder mit einigen Freunden und Bekannten in Familienkreise das neue Jahr begrüßt. Der Romanbau und hierher wiederum in seinem tröstlichen Dichterglas und frohe Krüge fallenbestimmen fangen wieder Weinachtslieder. Die schöne, gemütliche Art ist aber nicht mehr sehr weit verbreitet. Selbst unsere ernste Kriegszeit konnte den öffentlichen Sylvesternacht nicht vertreiben. Unsere moderne Zeit liebt rauschere Feste und lange uns in Oberschlesien feindliche Heere noch nicht von der Scholle vertreiben, solange wir die Kriegsnot nicht am eigenen Leibe verspüren, solange scheint man hier an den Ernst der Bedrohung nicht recht glauben zu wollen. Man geht hinaus auf die Straßen oder versammelt sich in öffentlichen Lokalen zum fröhlichen Turn zur Ehre unserer Gleiwitzer Restaurateure muß abgefasst werden, daß diese — mit sehr wenigen Ausnahmen — den Ernst des Krieges Rechnung trugen. Wenn auch in feierlicher Aufmachung, so aber still und würdig ohne das übliche Gefiedel und Spektakel wurde in den meisten Lokalen der Sylvesternacht begangen.

und Munition sind von Konstantinopel nach Jerusalem gebracht worden. Die Beduinen des Gebietes, das an den Grenzen Ägyptens liegt, sind mit deutschen Kanonen ausgerüstet. Sehr stark befestigt ist der Libanon; türkische Truppen haben ihn besetzt und die Befestigungen sind nach den modernsten Mustern angelegt.

### Zauberei in Nigeria.

Der Schrecken vor dem Zauber ist der beherrschende Zug im Leben der Einwohner von Nigeria, und es ist die wichtigste Aufgabe der europäischen Kolonisten, die aus dem Uberglauben entstehenden Greuel und Verbrechen zu bekämpfen. Charakteristisch Beispiele dieser nigerischen Zauberkulte führt P. Ancaury Talbot in einem Aufsatz an, der aus reichen eigenen Erfahrungen schöpft. In einem Dorf waren einige Männer und viele Kinder plötzlich gestorben. Daraufhin wurde das „Bild“ des Zaubergottes Zuj heraufgetragen, um die Ursache herauszufinden. An einer Stelle hielt das „Bild“ an, und beim Nachgraben fand man einige Eisenstücke im Boden ein Feuersteinmesser, das wohl aus der jüngeren Steinzeit stammte. Dieser Gegenstand wurde für die Ursache des Unglücks erklärt, und dann ging die Prozession weiter, um das „Bild“ aufzurufen, durch die das Messer dahin gekommen sei. Nach einer halben Stunde brachte man zu dem „Zuj-Haus“, der Wohnung des Medizinmannes, eine unglückliche Frau, die das „Bild“ als Uebelthäterin bezeichnet hatte. Man wollte sie dem Gott opfern, aber der Europäer legte sich ins Mittel und wollte sie beschützen. Sie erzählte ihm, daß es keine Sicherheit für sie gäbe, mitleidig denn ihr Mann habe sie, weil sie ihm kein Kind geboren habe, in die Nacht des Zuj-Zaubers werde ihr folgen, worin sie auch gehe und sie töten. Ueberhaupt richtete sich diese Zauberei meist gegen Frauen, deren sich ein einflußreicher Mann aus irgend einem Grunde entledigen will. Dem beklagenswerten Weib wird dann die Schuld an irgend etwas zugegeben. So starb z. B. der Halbbruder eines Hauptlings der Abulpo an einer Krankheit, daraufhin ließ der Hauptling unter Trommelschlag verhängen: „Die Frau Zina Anaf hat meinen Bruder durch ihre Zauberei getötet. Deshalb werde ich mich in Euch verbergen und ihr mit meinem Messer den Kopf abschlagen, wenn sie vorbei kommt, weil der weiche Mann uns die Ausübung der feierlichen Opferbräute verboten hat.“ Er führte sein Gelübde aus und wurde dann von den Europäern dafür scharf bestraft. Eine große Rolle spielt auch in den nigerischen Zaubergebräuchen das „Verbrennen der Geister“. Ein Zauber, der mit dem Zauber in Verbindung steht, wird ausgeübt und verbrannt. Am besten kämpft man gegen diese Sitten an, indem der Europäer den Schwarzen bei seinem Zuj zu schwören zwingt, den Zauber nicht zu vollziehen.

zofen info  
Widerstand. Auf der Straße...  
besonders den angelassenen Menschen, die es für...  
in der Um, das neue Jahr mit großen Rabau zu beginnen. Auf der  
sie alle...  
Kirchen...  
unter meld...  
n Bomb...  
n meldet...  
bestern mit...  
Bomben...  
ie das Bor...  
n wurde...  
ngswerke, aber...  
hospitals...  
in die Ju...  
arbiert...  
nd zählt...  
denen ei...  
dierte Fl...  
bombardi...  
zu ha...  
en feindli...  
ngliche n...  
schwader...  
hen komm...  
iten.

gei benach...  
qualifizierte...  
geborene...  
Glieder, de...  
ten. Au...  
Person...  
in Su...  
r lande...  
kt sich...  
gleichgilt...  
n.  
171 n. 17...  
text worde...  
Heim st...  
kannten in...  
m erst...  
strobe K...  
öne, gem...  
nicht un...  
este und...  
h nicht w...  
am eigene...  
am der Be...  
die Straf...  
lichen Tur...  
muf abe...  
nen - den...  
klider Auf...  
esiedel un...  
end began...  
m gebrach...  
gen Legg...  
er stark b...  
ihn befehl...  
niftern an...  
hende Zu...  
stigste Auf...  
anben ent...  
akteristich...  
ry Valbr...  
en schö...  
Ameri...  
er blö...  
ttes Zu...  
mer Stell...  
ünge F...  
jünger...  
rlache d...  
um p...  
nunen se...  
aus", de...  
die das...  
e sie dem...  
nd woll...  
ie gäbe...  
habe, un...  
auch gebe...  
ist gegen...  
nd einem...  
ird dann...  
der Halb...  
darauf...  
ne. Die...  
i getöt...  
leben Ser...  
meinen...  
er weike...  
verbote...  
er Euro...  
Brend...  
in den...  
r". Ein...  
ausge...  
die Sitten...  
zu abei...  
die gew...  
ieses auch...

Von Montag, den 4. bis Sonnabend, den 9. Januar

# Inventur- Ausverkauf

Moderne Damen- und Kinder-Konfektion  
Damen-Blusen, Sportartikel, Morgenröcke, Morgenjacken

## bis zur Hälfte des Wertes ermässigt

Elegante fertige Damen-Kleider  
Preis bis 50 M., für 20 M. Preis bis 75 M., für 30 M. Preis für 100 M., für 40 M.

Restbestände Pelz-Stolas, -Muffen, -Hüte extra billig!

### Grosse Posten

Beste Fabrikate.  
Kleider-, Kostüm- und Blusen-Stoff-  
Herren- und Knaben-Anzugs-Stoff-  
Hemdentuch-, Linon- und Leinen-  
Bettzeug-, Laken- und Inlette-  
Seiden-, Besatz-, Bänder- u. Spitzen-  
auf besonderen Tischen ausgelegt

# Reste

aussergewöhnlich billig!

Gelegenheitskäufe  
Teppiche, Gardinen, Störes, Dekorationen, Vorhänge, Läufer.

# Reigber & Co. Gleiwitz

## Der Kaiser an Kardinal Hartmann.

w. Köln, 31. Dezbr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Auf die von Kardinal Hartmann dem Kaiser aus Anlaß des Jahreswechsels ausgesprochenen Glückwünsche lief aus dem Großen Hauptquartier folgendes Antworttelegramm ein:  
Ich danke Ihnen für die mir zugleich im Namen der Katholiken des Erzbistums Köln zum Jahreswechsel ausgesprochenen Segenswünsche. Gott der Herr schenke unseren zum Siege des überfallenen Vaterlandes erhobenen Waffen auch ferner den Sieg und tröste alle, die an den schweren Opfern des Krieges beteiligt sind, mit himmlischem Trost.  
Wilhelm, I. R.

## v. Hindenburg an seine Armee.

w. Berlin, 1. Januar. Die Morgenpost meldet: Generalfeldmarschall von Hindenburg hat aus Anlaß des Jahreswechsels heute einen Tagesbefehl an seine Armee erlassen:  
Hauptquartier Ost, 30. Dezember. Soldaten des Ostheeres! Am Schlusse des Jahres ist es mir ein Herzensbedürfnis, Euch meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für das auszusprechen, was Ihr in dem nunmehr abgelaufenen Zeitabschnitt vor dem Feind geleistet habt. Was Ihr an Entbehrungen ertragen, an Gewaltmärschen ausgeführt und in lang andauernden schwierigen Kämpfen erbracht habt, das wird die Kriegsgeschichte aller Zeiten stets zu den größten Taten zählen. Die Tage von Tannenberg, den Masurischen Seen, von Opawo, Zwangorod, Warschau, Woclawek, Kutno, Lodz, von der Wilca, Bzura und Rawla können Euch nie vergehen werden.  
Mit Dank gegen Gott, der uns die Kraft zu solchem Tun gegeben und mit festem Vertrauen auf seine weitere Hilfe wollen wir in das neue Jahr eintreten. Bei unserem Soldateneid werden wir unsere Pflicht auch fernerhin tun, bis unserem teuren Vaterland ein ehrenvoller Frieden gewiss sein wird.  
Und nun weiter frisch drauf wie 1914, so auch 1915. Es lebe Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Kriegsherr. Hurra!  
v. Hindenburg, Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte im Osten.

## Ein Lob unserer Pioniere.

w. Berlin, 1. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kronprinzen Wilhelm, der eine hohe Anerkennung für unsere Pioniere bedeutet:  
Armee-Oberkommando, A. S. D., den 21. Dezember 1914. Wiederholt mir in letzter Zeit erstattete Berichte über die ausgezeichneten Leistungen der Pioniere aller Armeekorps der Armee geben mir erwünschte Veranlassung, diesen vorzüglichen Truppen meine Anerkennung auszusprechen. Der ständige Ruf aller Schwesterwaffen nach Pionieren kennzeichnet am besten deren ausschlaggebende Bedeutung in unserem gegenwärtigen Stellungs- und Festungskampf gegen unseren pioniertechnisch höchst achtbaren Gegner.  
Ich erlaube die kommandierenden Generale, meine Anerkennung allen unterstellten Pionierkommandos zur Kenntnis zu bringen.  
Der Oberbefehlshaber:  
Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

## Der österreichische Bericht.

w. Wien, 1. Januar. Amtlich wird verlautbart: 1. Januar mittags. Die Kämpfe in den Karpaten und in der Bukowina dauern an. Sie führten den Stern zu keiner Aenderung der Situation.  
Am Biala abwärts südlich Tarnow wurden tagsüber und während der Nacht wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Unsere Truppen machten über 2000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre. — Nördlich der Weichsel behindert andauernd starker Nebel die Gehehrtstätigkeit. Es herrscht beiderseits Ruhe, teils wurden kleinere Fortschritte gemacht. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts ereignet.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

## Der Zar an der Front.

w. Petersburg, 1. Januar. Der Zar hat bei seinen Aufenhalten an der Front der Armee das Gros Hauptquartier des Generalissimus besichtigt. Er nahm den Bericht über die Kriegsoperationen entgegen und begab sich sodann zu den Truppen, wo er denjenigen Kriegern, die sich am meisten ausgezeichnet hatten, Ehrenzeichen verlieh. Er dankte den verschiedenen Einheiten der Armee für ihre Kriegsdienste und nahm den Bericht des kommandierenden Generals der Nordwestarmee, Generaladjutanten Konszrn, entgegen, dann verließ er die Front.

## Keine rumänische Hilfe für Serbien.

w. Basel, 31. Dez. Wie die „Baseler Nachrichten“ schon hat das russische auswärtige Amt dem „Russkoje Słowo“ über Lage auf dem Balkan dahin unterrichtet, daß gleichzeitig mit dem Abschluß eines griechisch-rumänischen Verteidigungsvertrages gegenüber Bulgarien, Griechenland die Garantie von Rumänien verlangt habe, daß Bulgarien die Neutralität nicht verleihe. Dies habe Rumänien verweigert. Daraus gehe abermals hervor, daß Rumänien nicht geneigt sei, Serbien irgendwie zu helfen.

## Die Haltung Perliens.

w. Wien, 31. Dezbr. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Gespräch ihres Konstantinopeler Korrespondenten mit dem persischen Schah ul Reich, der, von der Pilgerfahrt von Hedias kommend, als Gast des Komitees „Einheit und Fortschritt“ in Konstantinopel weilte. Der Schah ul Reich bezeichnete das Eingreifen Perliens in den Weltkrieg als unbedingt notwendig. Vor allen Dingen müßte aber ein neues Ministerium kommen. Es sei ein Irrtum, wenn behauptet werde, Persien habe nicht die Mittel zu einer Erhebung. Alles, auch Waffen, sei vorhanden. Die Hauptsache sei, daß die Arbeit planmäßig vorbereitet werde. Die Schiiten und Sunniten seien vollkommen einig. Die arabische Bevölkerung Syriens sei ausgesprochen deutschfreundlich und dem Dreierband feindlich.

## Russen in österreichischer Uniform.

w. Wien, 1. Jan. (Amtlich.) An der Rida herrschte Ruhe; weiter nordwärts schreitet der Angriff der Verbündeten fort. Von Przemyśl wurden russische Patrouillen in österreichisch-ungarischen Uniformen festgestellt. Offiziere und Mannschaften des Feindes, die sich dieser unzulässigen Kriegslife bedienen, haben auf die Begünstigungen der internationalen Gesetze und Gebräuche im Kriege keinen Anspruch.

## Vom Minenkrieg.

w. London, 1. Januar. Der Kapitän des holländischen Dampfers „Leersune“, der in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken ist, berichtet, daß er am Sonnabend abend vor seinem Schiff einen anderen Dampfer sinken sah.  
w. London, 1. Januar. Der Fischdampfer „Oby“ aus Lowestoft stieß in der Nordsee auf eine Mine und sank mit der gesamten Besatzung.

ZAHN-CREME  
und  
Mundwasser  
**KALODONT**

Druck und Verlag: Neumanns Stadtbuchdrucker, Gleiwitz.  
Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur Peter Sub. Weber in Gleiwitz, für den isolierten Teil von Zabrze: August Rother in Zabrze, von Beuthen O.S.: Josef Tiller in Beuthen, von Katowitz und Königsbütte: i. B. Wilhelm Saffe in Katowitz, von Myslowitz: Franz Psziut in Myslowitz, für Neufahrn und den Angehörigen: Gustav Diez in Gleiwitz. Verantwortlich für den Verlag: Conrad Siegemund in Gleiwitz.

# GEBR. BAENDER, BEUTHEN.

Vom 1. bis inkl. 14. Januar 1915

# INVENTUR-AUSVERKAUF

zu ganz enorm billigen Preisen.

**Kostüme** für Damen und Backfische.

**Mäntel** für Damen und Backfische.

**Kinder-Paletots und -Mäntel**

**Krimmer-, Samt-, Plüsch-Jacken u. -Paletots  
Blusen — Kleider — Röcke  
Morgen-Röcke — Matinees — Unterröcke**

**Kinder-Kleider**

Freie Fahrt nach Beuthen gewähren wir im Umkreise von 30 Kmtr. bei Entnahme von mindestens 20 Mk. gegen Vorzeigen dieser Zeitung.

# GEBR. BAENDER, BEUTHEN

RING No. 23

# Heute

Sonnabend, den 2. Januar 1915  
beginnt der nur einmal im Jahre stattfindende

# Inventur-Ausverkauf

und bietet derselbe den Zeitverhältnissen Rechnung tragend diesmal ganz aussergewöhnliche Vorteile.

# Jsidor Riesenfeld

**Zabrze**

**Gleiwitz**

**Schwientochlowitz**

Kronprinzenstrasse Nr. 112

Bahnhofstrasse Nr. 5

Ecke Neue Bahnhofstrasse, Haltestelle Schwitzer.

**Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung**

## Zabrze.

Für **Wiederverkäufer**

empfiehlt fein reich sortiertes Lager in

**Chokoladen**

gepackt und ungepackt

**1 und 5 Pfg. Waffeln**

sowie sämtliche

**Bonbonsorten**

**Wilhelm Schutz**

en gros

**Zuckerwaren**

en detail

**Zabrze**

Kaniastrasse.

Dorotheenstrasse 4.

## Inventur-Ausverkauf.

Zabrze Süd, den 2. Januar 1915.

Auf diesem Wege die ergebenste Mitteilung, daß ich nach beendeter Inventur das erste Mal seit Eröffnung meines Geschäfts, vom heutigen Tage beginnend, einen

# Ausverkauf

sämtlicher vorhandenen Warenbestände zu besonders billigen Preisen veranstalte, dessen Besuch jetzt in Ihrem eigensten Interesse liegen dürfte.

**Wilhelm Stallmach,**

Kurz-, Weiss-, Wollwaren und Herren-Artikel.



**Kinderwagen**

**Klapp-Sportwagen** s. 1-40 Mk.

Kinderbettstellen von 1-40 Mk.

**S. Guttmann** Gleiwitz, Beuthenerstr. 14

Reparatur u. andere  
erprobte Fabrikate  
**gottbillig**  
von 10 bis 75 Mk.

**Profit Neujahr!**

und den Kriegern im Feld wünsche  
Haupt-Edward Reisch u. Frau  
Gleiwitzstraße.

**Der Krieg**

gewünscht haben sie haben. In diesem  
Spezial-Kataloge Sie Praktikatolag D  
über wenig gewagte, teils rein-  
mollare Kavaler-  
Garbrobe vom best.  
habl. am hantment

**Winter-Paletots,**

**Winter**

von 5 bis 25

**Winter-Anzüge**

von 7 bis 30

**Kein Bischof!**

für Nichtpassendes  
sende Geld zurück!

**J. Kalter, München Tal 19.**

**Eingelie Gübe** sofort besuch.  
Off. u. D 2 568  
an den Wanderer

2 Jim. 2000, 2000, 2000, 2000, 2000  
a. u. Babasch, Gabelstr. 28. Glomg  
2 Jim. 2000, 2000, 2000, 2000, 2000  
Gabelstr. 28, 2000, 2000, 2000, 2000, 2000  
Schikora, Zabrze, Kronprinzenstr. 101

**Zeitungsmakulatur**

in Rollen à 10 Pfg., auch sentner-  
weise hat abzugeben  
Der oberstelethche Wanderer



Offerten über Transport-Ausführun-  
gen nach und von allen Richtungen  
der Welt kostenfrei.

**30 Wagen. — Billige Preise.**

Moderne Spielohr zum Einstellen von  
Umzugsgut auf kürzere und längere Zeit.

**Zabrze, Wallstr. 10** Wohnung  
2 Zimmer.  
Rüche 22 M., 1 Zimmer, Rüche 10 M.  
mit elektr. Licht sofort zu vermieten  
Rück. bei im Laden. 16

**Das Geschäftslokal**  
welches Herr Thau inne hat, ist per  
1. April 1915 anderweitig zu verm.  
Joh. Duda, Zabrze, Kronprinzenstr. 114.

2 Jim. u. Rüche, 1. Etg. v. 101. zu verm.  
2 Widerk., Kunzendort, Sächlichstraße.  
2 St. R. f. 1. Etg. u. 1 St. R. f. 2. Etg.  
1. 1. 15. a. u. m. Zabrze R. Schmidtstr. 20a

2 gr. Zim. Koh. Entr. f. 20 M., 2 Zim.  
u. Rüche f. 15 M. zu verm. Nähe d.  
Donnersmarchh. Zabrze, Emmystr. 26.

**2 große Wohnungen**

zu je 4 Zimmern, Rüche u. reichlich  
Beigelaß sind per 1. April 15 zu verm.  
Konst. Zabrze, Kirchstraße 1.

**Cofofi** zu verm.: Einige 3 u. 4 Jim. u.  
Wohn. im Geschäftsladen  
in best. Lage v. Zabrze. In Zaborze A  
ein schöner Laden mit Wohnung  
sowie Etage u. Rüche. Bruno Herzberg,  
Zabrze, Kronprinzenstr. 123, a. d. Beuth.

Anzeigen im Wanderer haben besten Erfolg.

# Neue Notschreie nach Japan.

Berlin, 31. Dezember. Ueber Stockholm wird der „Tageszeitung“ berichtet: Stockholm, 30. Dezbr. Laut Nachricht des Pariser Korrespondenten des „Stockholms Dagblads“ diskutieren französische Zeitungen die Frage eines japanischen Eingreifens in Europa. In Kolonialkreisen protestiert man gegen einen eventuellen Verzicht auf Französisch-Indochina zu Japans Gunsten. Die Majorität scheint jedoch geneigt zu sein, Japan mit bedeutenden Kompensationen entgegenzukommen. „Le Temps“ und „Clémenceau“ in seinem Blatte „l'Homme echinés“, sowie andere einflussreiche Presseorgane arbeiten für eine derartige japanische Intervention, und bekämpfen die „Vorurteile gegen die gelbe Rasse“; sie betonen, daß Japan in weltpolitischen Fragen dieselbe Stellung in dem Großmächtekonzert einnimmt wie die Vereinigten Staaten. Deutschland suche Hilfe bei der Türkei, einem weniger zivilisierten Staat als Japan. Der Korrespondent meldet weiter, daß ernsthaftere Unterhandlungen schon geführt werden. Japan scheint geneigt für eine Intervention, wenn sie mit bedeutender ökonomischer und territoriereller Kompensation bezahlt wird; diese braucht jedoch nicht gerade Indochina zu enthalten. Der Korrespondent glaubt zu wissen, daß Unterhandlungen deswegen schon eingeleitet sind.

## Kriegshilfe der Fremdvölker.

W. Berlin, 31. Dezember. Die Times meldet aus Wellington vom 29. Dezbr.: Die Frage der Verteidigung des pazifischen Ozeans sei sehr dringend. Es sei ganz unvernünftig, von dem Mutterlande, vor dessen Toren der Feind stehe, zu verlangen, daß es seine Energie auf die Verteidigung entfernter Dominien verwende, die selbst stark genug seien sich zu helfen. Australien und Neuseeland müßten schon aus Selbstachtung die Politik, sich auf die britischen Steuerträger zu verlassen, aufgeben. Das Verteidigungsdepartement teilt mit, daß Neuseeland alle zwei Monate 1600 Mann zur Verstärkung des Kontingents absendet.

## Kriegsrat im Dreiverband.

Besprechung der englischen und französischen Heerführer.

Hamburg, 31. Dezember. Joffre, French und Kitchener sowie ein Vertreter des britischen Generalstabes werden sich in den nächsten Tagen in Calais versammeln, um die allgemeine Kriegslage und den künftigen Kriegsplan der Verbündeten zu besprechen. Es heißt, daß auch König Albert an der Besprechung teilnehmen wird.

## Kein Sonderfriede.

Berlin, 31. Dezember. (Amtlich.) W. L. B. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel „Strangspinnerei“: Das Journal de Geneve behauptet auf Grund besonderer Informationen aus Paris, das Abkommen der Dreiverbandmächte vom 4. September, nach dem sie nur gemeinsamen Frieden schließen wollen, sei die Antwort auf schon damals einsehende und seitdem fortgesetzte Bemühungen Deutschlands um einen Sonderfrieden mit Frankreich gewesen. Der Pariser Gewährsmann des Journal de Geneve vermutet, Deutschland denke vielleicht daran, Elsass-Lothringen an Frankreich zurückzugeben und dafür Belgien zu behalten, möglicherweise unter Abtretung des wallonischen Stückes an Frankreich. Diese Pariser Mitteilungen sind ein neues Beispiel dafür, was französische Politiker der neutralen Presse aufzubringen mögen. Seitdem Frankreich für englische und russische Interessen den Krieg mit Deutschland begonnen hat, ist an die Bewilligung eines Sonderfriedens für den französischen Gegner von uns niemals gedacht worden, geschweige, daß eine Wendung in diesem Sinne von Deutschland ausgegangen sei. Was der Gewährsmann des Journal de Geneve als von uns vielleicht beabsichtigten Inhalt eines deutsch-französischen Sonderfriedens vermuten will, sind Strangspinnerei. Eine Elsass-Lothringische Frage gibt es für Deutschland nicht, über Belgien ist schon jetzt zu entscheiden, überlassen wir Politikern und Strategen, die keine Verantwortung haben.

## Frankreichs Verhängnis.

W. Wien, 31. Dezember. Das Fremdenblatt bespricht das von Reuters zugestandene Scheitern der französisch-englischen Offensive und den vergeblichen Hilferuf französischer Staatsmänner an Japan. Es sagt: Letzteres ist der ärgste Zusammenbruch für Frankreich und ein viel schlimmeres Zeichen für die Zukunft dieses Landes, als der Zusammenbruch der Weihnachtsoffensive. Von England abhängig, und von Rußland in Verkennung seiner eigenen Interessen, sucht die Republik nun auch in Abhängigkeit von Japan zu kommen, ein warnendes Beispiel, wohin der Weg führt, wenn blinde Leidenschaft allein der Ratgeber für die Politik ist.

## Französische Falschmeldungen.

W. Berlin, 31. Dezember. Die Meldung der Times, daß die Franzosen Bois-le-prêtre, nordöstlich Pont-a-mousson in Besitz genommen und begonnen hätten, die Ruhestätten von Metz zu beschließen, beruht auf Erfindung.

## Bülow's römische Sendung.

X Aus Paris wird berichtet: Die Anwesenheit des Fürsten Bülow in Rom beunruhigt die Dreiverbandspresse nach wie vor aufs höchste. Man sieht einem Umschwung der Stimmung aller Kreise entgegen, die bisher dem Dreiverbande freundlich gesinnt waren. Die französische Presse bereitet ihr Publikum bereits langsam auf bevorstehende diplomatische Mißerfolge des Dreiverbandes vor. Der „Matin“ schreibt zu der Tätigkeit des Fürsten Bülow in Rom: Was der ehemalige Kanzler auch immer von der Zukunft halten möge, sicherlich wird er sich nicht zu brutalen Drohungen hinreichend lassen. Er weiß, zu weit er spricht und welche Tonart er zu wählen hat. (Leipzig. N. Nachr.)

## Drangsalierung der Schweiz.

W. Zürich, 30. Dezember. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet: Sendungen von Petroleum nach der Schweiz begegnen großen Schwierigkeiten und Hindernissen. Eine für Lausanne (Kanton Waadt) bestimmte beträchtliche Fracht ist in Le Havre auf Befehl der Militärbehörden angehalten, eine andere Sendung ist in Italien zurückgehalten worden.

## Amerika rührt sich.

Eine amerikanische Note an England. Berlin, 31. Dezember. Aus Rotterdam meldet der „Lokal-anzeiger“: Die amerikanische Regierung richtete eine längere Note an England, worin sie eine baldige Besserung in der Behandlung des amerikanischen Handels durch die englische Flotte fordert. Die Engländer werden davon verständigt, daß in Amerika die ungesetzliche Einmischung in den gesch-

lichen Handel der Vereinigten Staaten großes Mißvergnügen erregt. Die amerikanische Regierung sehe sich verpflichtet, eine entsprechende Aufklärung über Englands Haltung zu fordern, damit sie Maßnahmen zum Schutze der Rechte amerikanischer Bürger treffen könne.

Die Note führt zahlreiche Fälle von Unhaltungen amerikanischer Schiffe und die Beschlagnahme amerikanischer Ladungen an und erklärt, daß die Vorstellungen zwar freundschaftlich gehalten seien, daß aber die Vereinigten Staaten es für gut hielten, freimütig zu sprechen. Die Note führt weiter aus, daß Lebensmittel nur bedingte Konterbande sein könnten, weil sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung, als für die Armeen bestimmt sein könnten. Das Recht kriegsführender Staaten zur Durchsuhung von Schiffen müsse anerkannt werden, aber im Augenblick der Durchsuhung müsse der Beweis der feindlichen Bestimmung der Ladung geleistet werden. Wegen bloßen Argwohn dürften neutrale Schiffe nach den Häfen kriegsführender Mächte nicht aufgebracht werden. Die kriegsführenden Mächte sollen den neutralen Handel schützen.

## Stimmungsumschwung in Amerika.

W. London, 31. Dezember. Die Morning-Post meldet aus Washington vom 29. Dezember: Der Hauptgegenstand des Gesprächs in Washington war heute der sehr energische Protest der Vereinigten Staaten gegen die Behandlung amerikanischer Ladungen und Schiffe durch England. Das Staatsdepartement hat den etwas ungewöhnlichen Kurs verfolgt, den Inhalt der Note fast gleichzeitig mit dem Empfang der Note durch Grey veröffentlicht zu lassen, um die Rechtsgründe unmittelbar dem Publikum vorzulegen und günstige Stimmung für die Haltung der Regierung zu erzeugen. Sie hat dies offenbar erreicht, wenn die Äußerungen führender Kongreßmitglieder beider Parteien als typisch für die Stimmung im ganzen Lande gelten dürfen. Männer, mit denen der Korrespondent der Morning-Post sprach, sagten, daß während die Sympathie der Amerikaner überwiegend für die Verbündeten war, die Aktion der britischen Regierung durch ihre Einmischung in den amerikanischen Handel und die Erweiterung der Konterbandeliste, die Beschlagnahme der Schiffe und die Durchsuhung der Ladungen einen Umschlag in der Stimmung verursacht hätten. Es bestehe jetzt weniger Sympathie als zu Beginn des Krieges bestanden habe. Männer des öffentlichen Lebens sagen, daß die Darlegung der Politik der Regierung eine sehr starke Beweisskraft besitze. Die Auffassung der Regierung, daß die britische Politik direkt verantwortlich sei für die Depression vieler amerikanischer Industrien, mache auf die Männer des öffentlichen Lebens Eindruck und werde ebenfalls das Land überzeugen.

## Zabrzer Nachrichten.

Dorotheenstr. 10 2. Januar 1915. Fernstr. 78

### Kriegsilvester.

Zabrze, 2. Januar 1915. Der Jahreswechsel vollzog sich diesmal in ruhigen und friedlichen Formen; von dem in früheren Jahren üblichen nächtlichen Trubel auf den Straßen und in den Lokalen war nichts zu merken. Es herrschte eine auffallende Ruhe. Niemand dachte daran, aus der Zeitende ein Fest zu machen. Die Gedanken waren vielmehr bei unseren „Feldgrauen“, die in kalten Schützengraben und auf dem Patrouillengange in West und Ost das neue Jahr heraufdämmern sahen. Wie also unsere Gedanken an der feldgrauen Jahreswende bei ihnen weilten, so werden auch bei unseren braven Kriegern, als die Uhr zu den bedeutungsvollen zwölf Glockenschlägen ausholte, die Gedanken die gleichen Wege nach der Heimgegend wandern. Beim Uebergang aus dem alten in das neue Jahr kam noch eine recht erfreuliche Nachricht vom östlichen Kriegsschauplatz, die natürlich die Freude an der stillen und ersten Silvesterfeier erhöhte. Nun ist die Werktagarbeit wieder in ihr Rechte getreten und das neue bedeutungsvolle Jahr hat seine Herrschaft begonnen. Möge es für unser geliebtes Vaterland und für

### Täglicher Geschichtskalender.

2. Januar. 1880: Ernst Dammmer, Offizier, geb. Berlin, (†10./11. Sept. 1902, Kriegerdenkmal). 1884: A. O. W. K. K. K., geb. Cassel, († 18. Jan. 1899, Wien). 1884: Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, (†, geb. 15. Okt. 1795). 1887: W. W. W. W. W., geb. Köln. 1887: J. J. J. J. J., geb. 16. Juli 1835, Wehlau. 1887: Otto Wendt, Archivar, geb. Wien, (geb. 13. Sept. 1838, Greiz). 1911: Josef Upton, Bildhauer, †, Berlin, (geb. 23. Mai 1810, Sassenburg i. B.).

## Aus Welt und Wissen.

Nachdruck der mit Zeichen versehenen Artikel verboten.) Zum Neujahr des ersten Weltkriegs.

Von Dr. H. H. H.

Es gibt doch zweifelslos Neues unter der Sonne. Heute erleben wir zum ersten Male, daß ein Krieg die ganze Welt in Mitleidenschaft zieht, daß alle Länder und alle Meere, auch die fremden Inseln, zu spüren bekommen, daß wir Deutsche angegriffen werden, um als Volk und Staat vernichtet zu werden.

Das ist an sich schon ein stiller Sieg, den unsere Väter sich nicht hätten träumen lassen, daß unsere Kriegesnot so weite Kreise zieht und alle Welt in Mitleidenschaft bringt. Es bedeutet, daß wir in einer Art Weltgroß geworden sind. Wir kämpfen aber um Sein oder Nichtsein. Verlieren wir in dem blutigsten Kampfe, den je die Welt sah, so werden wir uns nie wieder erheben und von fremdem Volkstum aufgefügt werden, ein Schicksal, das viele Deutsche in der Welt erlebt haben. Siegen wir aber, wie wir alle fest glauben, und wofür unsere braven Feldgrauen ihr Leben einsetzen, dann wird das unberechenbare Folgen haben, die die Welt umgestalten müssen.

Von uns liebt niemand den Krieg. Wir sind groß geworden im Frieden durch Weisheit des Friedens. Ihn er aber da ist, wollen wir ihn mit aller Kraft durchkämpfen. Der Krieg ist nicht Sünde oder Schuld einzelner gewissenloser Staatsmänner, sondern ein Naturereignis, das mit dem ganzen Zustande der Menschheit aufs Engste zusammenhängt. Wenn man einen starken Fluß immer immer einbaut, so zerreiht er in dem Augenblicke seine Dämme, wenn seine Masse stärker geworden ist als der Widerstand. Dieser Durchbruch wird um so heftiger sein, je größer der Widerstand war.

Das haben wir in Deutschland erlebt, und daraus ist dieser Krieg entstanden. Wir sind ein Volk, das sich in erstaunlich kurzer Zeit auf 70 Millionen vermehrt hat, und das Raum braucht in der Welt. Man findet auch in allen Ländern Deutsche, die dort ihre Nahrung suchen. Aber je mehr wir zunehmen, um so mehr möchten uns unsere Nachbarn, besonders unsere englischen Vektoren, die Wege versperren. Da muß ja der Damm schließlich reißen und der aufgehobene Strom deutscher Kraftentwicklung hinüberfluten. Der endliche Sieg kann auch gar nicht zweifelhaft sein. Dann wird aber in der Welt vieles grundanders werden. Bisher war England die führende Macht. Von jetzt ab muß es das Deutschland werden.

Damit wird in die Weltgeschichte eine neue Wahrheit eingeführt, die wir wohl bedenken wollen an dieser bedeutenden Jahreswende. Bisher hat es noch niemals eine Weltmacht gegeben, die nicht gesucht hätte, alles

andere Völkere zu unterdrücken, um selbst zu herrschen. Das letzte Weltreich war das englische, und sein Bestreben war, daß die Welt immer englischer würde.

Vor deutschem Wesen wird diese Art nicht bestehen können. Wir sind das einzige Volk, das fremdes Sein nicht nur duldet, sondern zu schätzen weiß und zu verstehen trachtet. Es war oft unsere Gefahr und viele sind von der Ausländererei aufgelesen worden. Aber andererseits müssen wir sagen, daß das auch unsere Tugend ist. Wir haben die Welt und ihre Völker innerlich erobert, ihre Sprachen gelernt, ihr Denken nachgeahmt, ihr Wesen verstanden. Deutsche Wissenschaft und deutsche Arbeit hat die Völker gehoben.

Darum beginnt mit diesem Jahre die Stunde unserer Macht, eine Welt Herrschaft, die nicht auf Unterdrückung, sondern auf Erhebung der Völker ruht. Wir werden die Völker mit unserer Beherztheit schützen und jeden leichtfertigen Krieg hindern. Wir werden ihre Vormacht sein, aber sie selbst sollen bestehen dürfen in ihrem Sondersein. Das wäre ein Reich des Friedens und nicht der Gewalt. Etwas wirklich neues, das das Neujahr des ersten Weltkriegs mit sich bringt.

Sind wir dazu stark genug, sind wir auch innerlich weltgroß genug? Darum darf man wohl zögern. Es muß auch vieles bei uns anders werden. Viel Kleines Wesen, der häßliche Kastengeist muß abfallen, eine sittliche Erneuerung muß werden und ihre Kraft in die Welt fließen lassen. Es wird keinen bei uns geben, der nicht ernstlich an seinem Teile mitgearbeitet hätte, aber glauben muß man an die Fähigkeit unseres Volkes zum Weltgroßen. Glauben wir nicht an unsere Kraft, so sind wir verloren. Wir sehen auch, daß seit dem Jahre 1870 viel Kleinlichkeit schon abgetreift ist. Es wird auch weiter gehen auf der Bahn zum Siege, zum Weltreiche.

Der erste Weltkrieg wird nicht der letzte sein. Es wird einmal ein Weltkrieg entbrennen, in dem es heißt: Selbst oder weis? Vielleicht wird's auch diesmal heißen: Schwarz oder weiß? Dann wird die Seite siegen, die die größere Sittlichkeit hat. Die einzige sittliche Richtschnur liegt in dem Satze: Der andere hat die gleiche Berechtigung wie ich. Wir sind im Begriffe, diese Wahrheit in die Weltverwelt einzuführen. Wächten wir dazu stark sein!

Einfünfteln bringt das neue Jahr noch viel blutige Arbeit draußen, viele Seufzer und Tränen drinnen. Jeder von uns erlebt augenblicklich seine schwersten Tage. Aber wir sehen darin die Wehen einer neuen Zeit in der Großes ins Leben drängt.

Darum gehen wir gehobenen Hauptes über die Schwelle des blutigen Jahres und glauben an den Sieg der Wahrheit, die Jahre des Friedens für alle Völker der Erde.

### Die physischen Unterschiede der drei Weltheere.

In der Turiner „Stampa“ schildert der Kriegsberichterstatter Scarfoglio recht anschaulich die Unterschiede in der körperlichen Beschaffenheit der deutschen, französischen und englischen Soldaten; er war ursprünglich hinter der französisch-englischen Front; infolge des Zurückgehens der Verbündeten und des Vordringens der Deutschen befand er sich plötzlich mitten zwischen den Deutschen. Er weiß zunächst auf den Irrtum hin, als müßten heute die Soldaten körperlich weniger leisten als in früheren Zeiten, da es etwa seltener zum Kampf Mann gegen Mann komme. Drei Viertel der Muskelkraft wird eben heute für das Buddeln der Schützengräben und der Feldbefestigungen gebraucht. Ein Soldat, der nicht widerstandsfähig ist, endet bald im Lazarett, um von dem tödlichen Gift der Ermüdung geheilt zu werden. Die heutigen Militärärzte betrachten in

der Tat die Uebermüdung und Erschöpfung wie eine gewöhnliche Krankheit und heilen sie auch so. In der Schlacht an der Marne bei Coulommiers sah Scarfoglio ein Häuflein Engländer, die derart an Uebermüdung erkrankt waren, daß sie wie vom Bliz getroffen an der Erde lagen. Sie hatten die Augen geschlossen und nur ab und zu flüsterter sie ein Wort, immer daselbe Wort: „broten“, zerbrochen, zerstückelt. Im allgemeinen fiel dem Schreiber auf, daß die englischen Soldaten genau wie die deutschen einen viel robusteren und gesünderen Eindruck machten als die französischen. Der deutsche Soldat ist hochgebaut, verfügt über Körperfülle und Gewicht. Der Engländer ist geschmeidiger und offensichtlich in sportlichen Übungen mehr erfahren. Der Franzose hingegen ist in allgemeinen unansehnlich von Gestalt und macht kaum den Eindruck eines Mannes von großer Muskelkraft; doch soll er in der Schlacht gute Werben besitzen; da soll unter der dünnsten und unbrauchbarsten Uniform der Welt (so nennt der Italiener das ungeschickte Kolblau) ein Nebenbündel stecken, das mit Aufbietung aller Energie die körperlichen Vorzüge der Verbündeten und Gegner weltzumachen sucht.

### Shackletons Ausrüstung für seine Polarfahrt.

Stuttgart, 31. Dezbr. Sir Ernest Shackleton ist zu seiner fähigsten transatlantischen Expedition aufgebrochen, die sich die Aufgabe gestellt hat, nicht nur den Südpol zu erreichen, sondern den antarktischen Kontinent nach allen Richtungen bei einer Durchquerung zu erforschen. Die Ausrüstung dieser Polarfahrt ist von dem erfahrenen Forscher mit besonderer Sorgfalt vorgenommen worden; eine Reihe von neuen wissenschaftlichen Instrumenten, mit denen Beobachtungen ausgeführt werden sollen die bisher unmöglich waren, stehen ihm zur Verfügung. Besondere Hoffnungen setzt Shackleton auf die Schlitzen mit Durrpropellern, die die Hundeschlitten ersetzen sollen. Er selbst hat diese völlig neuen Schlitten gezeichnet, die als Flugmaschine ohne Tragflächen oder Automobile ohne Räder beschrieben werden; ein großer Propeller, der dem einer Flugmaschine ähnlich ist, zieht den Schlitten fort; die erreichte Geschwindigkeit ist ziemlich bedeutend. Die Schlitten sind in Norwegen ausgeprobt und laufen wie ein Segelboot, nur über Land und mit eigenem Wind. Eine Anzahl Hunde werden die beiden Expeditionen jedoch zur Ausfahrt begleiten. In 4000 Rufen aus dünnem Holz sind die Vorräte mit größter Sorgfalt verpackt, und von allem ist das Beste genommen; denn gesteigerte Komfort erhöht, wie Shackleton betonte, die Leistungsfähigkeit. Besondere Notizbücher aus dünnem, hartem Papier sind für die Aufzeichnungen der Beobachtungen hergestellt. Für die Zeit des langen Maraches durch die Eiswüste ist folgendes Tagesprogramm, das 19 Stunden umfasst, für die sechs Männer, die daran teilnehmen, aufgestellt: 7-8 Uhr Vorbereitungen zum Aufbruch und Frühstück, das aus 3 Unzen Fett für den Mann, 2 Unzen Zucker, 1 Unze getrockneter Milch, Weizen, Proteine, und Hafer besteht. 8-12 Uhr: Marsch. 10-11 Uhr: Ruhepause mit Frühstück, bestehend aus Nahrung, getrockneter Milch und Hafer. 1-5 Uhr: Marsch. 5-7 Uhr: Lager aufschlagen, Ruhen und Abendmahlzeit, die aus derselben Nahrung besteht wie beim ersten Frühstück. 7 Uhr abends bis 2 Uhr morgens: Schlaf. Damit wird dieser Tageslauf beendet und ein neuer Tag von 19 Stunden beginnt. Da die ganzen 5 Monate des Maraches über Tageslicht herrscht, so braucht man auf den Gang der Uhr und den gewöhnlichen Tag von 24 Stunden keine Rücksicht zu nehmen. Von der Gefahr des Erfrierens und ihrer Befandlung.

\* Leipzig, 31. Dezbr. Die Gefahr des Erfrierens ist besonders bei raschem Temperaturwechsel zu beobachten. Es ist hierzu nicht immer

untere oberflächliche Teile beimal ein Jahr des Geistes und Friedens werden, daß es unseren herrlichen Streitern draußen in Ost und West vergönnt sein möge, mit Siegeslorbeeren glücklich heimzukehren! Das ist der Wunsch und die Hoffnung, die das junge Jahr erfüllen möge.

**Militärische Beförderung.** Herr Maschineninspektor Zumbach, der erst kürzlich das Eisenerz erhielt, wurde zum Hauptmann befördert.

**Dank für die Spende der Gemeinde Zaborze für Etsch-Lohringen.** Aus Strahburg ging dem Gemeindevorstand Zaborze folgendes Schreiben zu: „Dem Gemeindevorstand bestätige ich den Empfang des geschätzten Schreibens vom 12. d. Mts. Aus demselben habe ich zu meiner großen Befriedigung ersehen, daß die dortige Gemeindevertretung für die durch den Krieg heimgesuchten Etsch-Lohringer eine Spende von 300 Mark bewilligt hat. Die Bewilligung hat mich umso mehr erfreut und wird meinerseits umso höher bewertet, als die Stadt Zaborze dadurch bekräftigt hat, daß Ost und West und Nord und Süd treu zu einander halten. Ich bitte Sie ganz ergebenst, der Gemeindevertretung meinen herzlichsten Dank, in welchem ich auch den unserer ganzen Bevölkerung einschließliche, übermittelte zu wolle. Mit vorzüglicher Hochachtung gez. L. Schwaner.“

**Z Lohn- und Vorkaufstage für das Jahr 1915.** Die königl. Bergwerksdirektion hat die Lohn- und Vorkaufstage im Einvernehmen mit den Privatverwaltungen für die fiskalischen Werke in folgender Weise festgesetzt: Januar: 16. Lohnung, 30. Vorkauf; Februar: 15. nachm. und 16. vorm. Lohnung, 27. Vorkauf; März: 15. nachm. und 16. vorm. Lohnung, 31. Vorkauf; April: 15. Lohnung, 30. Vorkauf; Mai: 15. Lohnung, 31. nachm., 1. Juni vorm. Vorkauf; Juni: 15. Lohnung, 30. nachm., 1. Juli vorm. Vorkauf; Juli: 15. Lohnung, 31. Vorkauf; August: 14. Lohnung, 30. Vorkauf; September: 15. Lohnung, 30. Vorkauf; Oktober: 16. Lohnung, 30. Vorkauf; November: 15. nachm., 16. vorm. Lohnung, 30. Vorkauf; Dezember: 15. Lohnung, 23. nachm., 24. vorm. Vorkauf.

**Am Hausbesitzer-Verein Zaborze** wird am Sonntag Herr Gasanstaltsdirektor Schulz über: „Bedingungen wegen Herstellung von Gasleitungen durch das Gemeinde-Gaswerk“ sprechen.

**Ein „Schweineglück“** hatte der Tischler Stosch in Mikulschütz. Ihm wurden von zwei Spitzbuben 3 Schweine gestohlen. Als die Vorrentiere weggeschafft wurden, kam gerade ein Hüter des Gutes, der den Einbrechern die Beute abnahm. Als die Frau am nächsten Morgen den Stall öffnete und betriibt den Zinnohner den Schweinediebstahl erzählte, war sie nicht wenig erfreut, als sie die 3 fetten Schweine wieder im Stalle sah. Das nennt man „Schweineglück“.

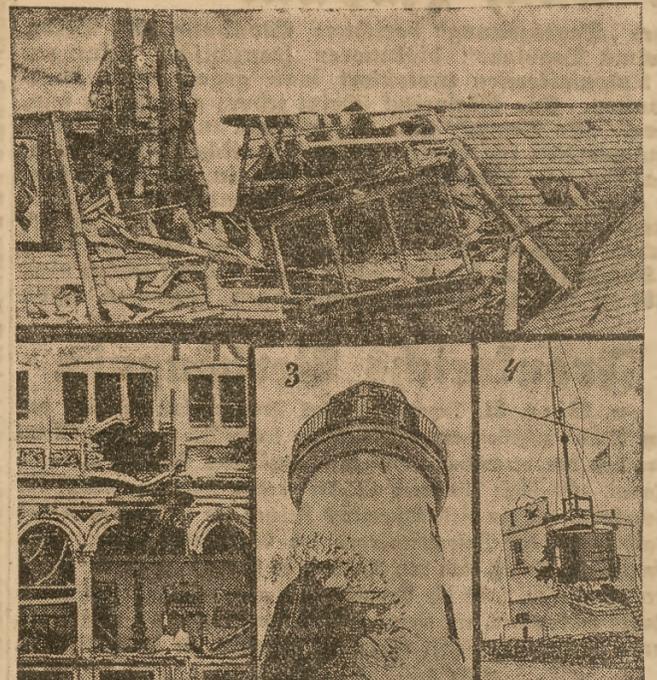
**Kaufleute.** In Ausübung ihres Berufes verunglückten auf Brandenburggrube der Müller Johann Schmirfel aus Ruda-Grüden auf-Isolone und auf Delbrückschacht der Rangierer Karl Herrmann aus Wlatschan. Beide fanden Aufnahme im Knappschafts-Lazarett Zaborze.

**Mikulschütz.** Der Vaterländische Frauen-Verein veranstaltete für Bedürftige und arme eine Einberührung. Es wurden über 100 Kinder und etwa 80 Frauen und Männer beschenkt. Leider wurde, wie die „Neue Mikulschützer Sta.“ berichtet, den Damen und Herren, die sich hochherzig in den Dienst dieser guten Sache stellten, wenig Freude zuteil. Der Andrang Soldat nämlich, die es wahrlich nicht nötig haben, die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch zu nehmen, war ein überaus großer. Frauen, die in guten Verhältnissen leben, sogar einzelne Hausbesitzerinnen, die den Gehalt des im Felde weisenden Mannes weiter beziehen wollten in herausfordernder wenig anständiger Weise gleichfalls ihren Anteil haben, ohne zu bedenken, wie viele verarmte Arme und Bedürftige nichts bekommen konnten wegen Mangel an Mitteln. Solche Unbilligkeit und Selbstsucht ist verwerflich und verdient, daß die Namen öffentlich genannt werden.

**Wieschowa.** Die beiden Fürsorgezöglinge aus Zaborze und Gleiwitz, die eine Anzahl Gefäßgebiebstähle ausführten, inzwischen aber verhaftet wurden, haben auch in Bilzendorf „gearbeitet“. Beim stollenrendanten Rohde hatten sie 3 fette Gämie gestohlen.

**Ruda.** Auf Hedwigsgrube erlitt der Müller Johann tau aus Rudahammer einen Beinbruch.

## Die Wirkungen des Bombardements unserer Flotte an der englischen Ostküste.



veranschaulicht unser Bild. 1) Das Dach eines Hauses in Hartlepool, 2) das Grand Hotel in Scarborough, 3) der zerstörte Leuchtturm von Scarborough, 4) die zerstörte Signalstation in Whitby.

### Mehr „K“-Brot.

Zimmer wieder kann man hören, daß es mit der Einbürgerung des Kriegsbrottes (d. h. desjenigen Brotes, das über 5 Prozent Kartoffelzusatz enthält und mit einem „K“ gezeichnet ist) langsam, sehr langsam geht. In zahlreichen Ortsteilen unserer größeren Städte, besonders natürlich in den wohlhabenderen Gegenden, kann sich ein jeder durch Anfrage beim Bäcker überzeugen, daß das „K“-Brot überhaupt nicht zum Verkauf gestellt wird. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß unserer Bevölkerung der Ernst unserer Nahrungsmittelversorgung im Kriege noch nicht genügend einleuchtet. Es liegt nicht immer und überall in der menschlichen Natur, Vorsorge für die Zukunft zu treffen. Aber hier, wo von allen Seiten als ein dringliches volkswirtschaftliches Gebot im Kriege die Verbreitung von „K“-Brot anempföhlen wird, sollte endlich mit der Sorglosigkeit ausgeräumt werden. Wir wollen annehmen, daß allein diese bisher der Grund für die bedauerliche Tatsache war, daß „K“-Brot noch keine Kriegspopularität gewonnen hat; denn frevelhaft wäre es geradezu, wenn andere Gründe hierfür die Verantwortung bieten würden. Aber gesagt soll es doch werden, daß eine Minderbewertung des „K“-Brottes aus sozialen Gründen in höchstem Maße verwerflich wäre. Könnte man alle theoretischen Wünsche mit einem Schlage verwirklichen, so gäbe es in Deutschland, solange der Krieg währt, überhaupt nur Kriegsbrot einer Art und Qualität. Gerade aber, weil sich diese ideale Forderung aus technischen Gründen nicht ohne weiteres verwirklichen läßt, sollte jedermann das „K“-Brot als dasjenige ansehen, welches ihm die patriotische Ehre als Nahrungsmittel vorschreibt, und jede Anmaßung, als ob dieses Brot etwa eine Brotartifizierung des Speisetzettels für ihn bedente, sollte er als unpatriotisch zurückweisen. Jeder soll bei seinem Bäcker „K“-Brot verlangen; er tut damit weder seinem Geschmack noch seiner Gesundheit etwas zuleide, denn es ist vollkommen erwiesen und immer wieder festgestellt worden, daß „K“-Brot ebenso gesund wie schmackhaft ist. Was der einzelne durch den Konsum von „K“-Brot beweist, ist: daß er bereit ist, seine Nahrung schon jetzt so einzurichten, daß wir den Krieg auch auf diesem Gebiete durchhalten können. So kann und muß jeder, der es noch nicht getan hat, seine bisherige Sorglosigkeit in eine Mitarbeit an unserer Nahrungsvorsorge verwandeln.

Im Anschluß an die vorstehende, am 10. d. Mts. erscheinende Darlegung wird uns noch geschrieben: „Alles in allem, wird man sich zu sagen haben, es muß etwas geschehen, um den Maßnahmen zur Sparfamkeit beim Brotverbrauch Geltung zu verschaffen. Die bisher getroffenen Maßregeln werden einer Verschärfung bedürfen, und eine solche ist in der Tat, wie wir hören, sowohl hinsichtlich des Zusatzes von Roggen resp. Kartoffelmehl, als auch hinsichtlich der stärkeren Ausmahlung des Mehles sehr bald zu erwarten. Durch diese Verschärfungen, zu denen sich noch andere Anordnungen gesellen dürften, kann aber unser aller Ziel, nicht nur durchzuhalten, sondern gut auszukommen, noch nicht erreicht werden. Erforderlich ist, daß jedermann sich strengste Sparfamkeit mit dem Brot zur unbedingten Gewohnheit macht und namentlich auch seinen Verbrauch an Weißbrot und Kuchen einschränkt oder möglichst ganz darauf verzichtet.“

## Myslowitz und Grenzbezirke.

Myslowitz, 2. Januar 1915.

**1) Kirchliche Statistik.** Nach der Jahresabschlussarbeit wurde bekannt gegeben, daß im abgelaufenen Jahre 1914 in der Pfarodie Myslowitz 307 Geburten, 378 Todesfälle, 102 Eheschließungen zu verzeichnen sind. Krankenbesuche wurden 409 ausgeführt. Osterkommunionen wurden 38517 und im ganzen Jahre 106920 Kommunionen verteilt.

**2) Ein Kuppelverbot** wurde am Donnerstag vormittag in der Parade des Grenzamtes ermittelt und festgenommen. 2 Männer und 2 Weiber haben 3 junge Mädchen der Unzucht zugeführt. Sämtliche Personen sind Galizier. Die ganze Gesellschaft wurde dem Kgl. Amtsgericht zugeführt.

## Erlebnisse einer deutschen Krankenschwester in französischer Gefangenschaft.

Berlin, 31. Dezember. Ueber die Erlebnisse einer deutschen Krankenschwester in französischer Gefangenschaft schreibt die „Börsen Zeitung“ nach Briefen, die eine Braunschweiger Krankenschwester nach Deutschland gesandt hat. In dem Schreiben heißt es u. a.:

In der Kaserne von Veronne war ein Kriegs-Lazarett eingerichtet. Hier pflegten wir die verwundeten Franzosen und Deutschen. Das ging 14 Tage lang, bis die Rotzosen kamen und unser ganzes Kriegs-Lazarett — 25 Ärzte, 60 Schwestern, 8 Laboratoriums-Gehilfen, sowie eine ganze Anzahl Sanitäter, im ganzen 227 Köpfe — gefangen nahmen. Die Franzosen hatten vorher das Lazarett mit Maschinengewehren beschossen, obwohl auf den Zelten die rote Kreuz-Fahne aufgeflogen war. Nachdem uns alle Verwundeten abgenommen worden waren, wurden wir im großen Lastautos nach Amiens gebracht. Die Bevölkerung hat uns fast umgebracht; nur mit Mühe konnte uns das französische Militär vor der Wut der Bevölkerung beschützen. Nach 2 Tagen wurden wir nach einem entlegenen Bahnhof gebracht. Die Fahrt dorthin läßt sich schwer beschreiben. Mit langen Messern und Sägen liefen uns die Bewohner nach, bewarfen uns mit Erde und Steinen, begossen uns mit Wasser und bespion uns. Die Kavallerie und Infanterie, die uns begleitete, gönnte dem Volke die Freude, uns zu beschimpfen, schloß uns aber vor allen groben Mißhandlungen. Zwei Tage und eine Nacht mußten wir auf der Straße liegen. Endlich kamen wir nach Paris. Hier wurden wir in einen Festungsraum gesperrt, einen großen Raum, der, wie bei uns die Viehställe, durch Leitern in drei Teile getrennt war. Zur Stärkung erhielten wir Wasser und Brot, später auch Gemüse. In der Nacht kam mindestens dreimal der Frost, ging von Strohsack zu Strohsack und schloß uns. Die Franzosen sind schmutzig, innerlich und äußerlich und liegen furchbar. Eines Tages erzählten sie uns, die Franzosen hätten 40 000 Deutsche gefangen. Als eine Schwester darüber lachte, wurde der Franzose wütend und schlug sie. Daß man auch das Volk gegen uns aufhetzt, geht daraus hervor, daß mir eine vornehme Dame ins Ohr rief: „Schändliche Mörderin“. Wir sollen die französischen Verwundeten curateln und ermordet haben (!).

## Im Felde

Kaisers Brust-Caramellen leisten gegen Erkältungen Kaiser's Brust-Caramellen mit d. 3 Tannen ausgezeichnete Dienste. Von Mill. im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, 6100 notariell beglaubigte Verschreibungen. Zeugnisse von Ärzten und Privaten. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 30 Pfg. Dosen 60 Pfg., Kriegspackung 15 Pfg. Versand portofrei. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Fr. Kaiser, Waiblingen.

### Sanatorium Altheide

wird am 15. Januar wieder voll eröffnet

Für Offiziere und Kriegs-Teilnehmer große Ermäßigung. Prospekte erhältlich durch Chefarzt Dr. Lewinsohn.

ein hoher Grad Kälte erforderlich. Wie sich die Erfrierung äußert, ist bekannt. Hier sollen, vor allem für unsere Truppen draußen im Feld, einige Ratsschläge zusammengestellt werden. Zunächst ist es von großer Wichtigkeit, eintretende Schlafsucht durch Bewegung der Muskeln zu überwinden, damit die Erfahrung und der Scheintod vermieden werden. Sollte aber der Scheintod eingetreten sein, so müssen die Wiederbelebungsversuche mit großer Vorsicht angestellt werden. Es ist grundfalsch, den Betroffenen durch rasche Erwärmung ins Leben zurückzuführen; denn dadurch würden die Gewebe und Gefäße gelähmt und zerstört werden. Der Erfrorene muß vielmehr vorsichtig, damit kein Glied zerbricht, an einen windgeschützten Ort gebracht, entkleidet und bis auf Mund und Nasenlöcher mit Schnee bedeckt, dann leicht abgerieben werden, bis das Leben sich wieder bemerkbar macht. Erst dann darf man statt des Schnees mit kaltem kaltem Wasser den Körper weiter einreiben. Hiernach werden künstliche Atmungsversuche angestellt und Nahrungsmittel angewandt (Salzwasser, Koffein, Nahrungsmittel, zerschnittene Zwiebeln); auch kann man leicht kalten Wein und kalten Kaffee auflösen. Diese Wiederbelebungsversuche müssen auch dann Erfolg haben, wenn der Scheintod schon mehrere Stunden angehalten hat. Bei der Behandlung erfrorener Glieder ist ebenso vorsichtig zu Werke zu gehen. Die besten Mittel sind auch hier das fleißige Abreiben mit Schnee und eiskalten Wasserumschlagen, um die erfrorenen Gewebe wieder zu beleben. Man vernachlässige die Frostschwüre und Frostbeulen auf keinen Fall, damit nicht etwa infolge der schließlichen Entzündung hinterher Brand entsteht. Aber selbst dann ist bei genügender Vorsicht noch der Verlust von Gliedern vermieden werden. Was die leichteren Erfrierungserscheinungen anlangt, so müßte man sie eigentlich im Sommer, und Herbst oftmals mit Jod bestreichen oder mit alkoholhaltigen Seilmitteln (Alkoholgehalt u. dergl.) fleißig abreiben, um Rückfall im Winter zu verhüten. Sollte dies vergessen worden sein oder sollten sich die kranken Stellen im nächsten Winter wieder frisch entzünden, so bestreiche man sie mit kühlenden Salben oder überziehe sie mit Colloidum, im Notfall auch mit gewöhnlichem Fischleim, um die Lösung der Haargefäße zu beheben.

## Vom Büchertisch\*)

(Unter dieser Ueberschrift registrieren wir die bei unserer Redaktion einlaufenden Bücher, Zeitschriften usw., ohne damit in jedem Falle eine Empfehlung derselben verbinden zu wollen.)

Von der illustrierten Kriegs-Chronik des Daheim (Verlag von Lehmann & Neuling in Wiesfeld und Leipzig) liegen uns drei neue umfangreiche Hefte vor, welche in Bild und Wort die Ereignisse des Krieges von Anfang November bis zum Zusammenbruch der russischen Offensive begleiten und darstellen. Die bewährten Mitarbeiter der Chronik — nämlich wie Prof. Dr. Otto Heflich, Graf E. Reventlow, Hanns und Hedor von Jobeltz, Prof. Dr. Ed. Vech, Paul Oskar Böder, Legationsrat Zimmermann, Johannes Höpfer, Prof. Dr. G. Roloff — sind ihre

auch in diesen Heften trenn gelieben. Auch die Bilder sind mit feinem Geschmack ausgewählt. Zu den Photographien, die selbstverständlich die Mehrzahl bilden, gesellen sich Gemälde und Zeichnungen bedeutender Künstler. So hat der ehrwürdige Ewald von Gebhardt einen farbig wiedergegebenen „Ergengel der Deutschen“ beigezeichnet. Ebenfalls farbig sind das gemittelte Bild von Fritz Reich und die Zeichnung aus dem hinterländischen Schützengraben von Tille. Für die Uebersicht der Kämpfe in Ostfrankreich wird die anschauliche Reliefkarte von Ost und West willkommen sein. Die Chronik, die sich auch weiter Verbreitung im Felde erfreut, erscheint alle 14 Tage, jedes Heft kostet 60 Pf.

Schlammhummel von Alexander Baron von Roberts. Kronen Verlag G. m. b. H., Berlin. Preis 1 Mark. Kronen-Bücher, Bd. 17. Prachtvolle, lebensfrühende Ariensnovellen sind es, die der bekannte Erzähler hier zu einem stattlichen Bande vereinigt. Der flotte Mann, der das Titelbild ziert, im Felde draußen der Schreden der Feinde, ist das Sinnbild dieser erlebten Geschichten, die im Ernst und Eberz ein treues Bild des Krieges geben. Baron von Roberts, der als aktiver Offizier schon 66 und 70 mitmachte, schildert mit außerordentlicher Anschaulichkeit. Mit knappen, glänzenden gewählten Worten stellt er Menschen und Situationen vor uns hin, daß sie greifbar in uns werden, als hätten wir alles selber mit erlebt und erlitten. Deshalb wird dieses Kronenbuch gerade in der heutigen, schweren Zeit besonders Anlaß finden, denn es gibt von dem Mut und der Begeisterung unseres Volkes bewährte Kunde.

Wir sind wir. Ernstes und Frohes aus der Weltkriegszeit von Gustaf Hochstetter. (Berlin S.W. 11, Concordia, Deutsche Verlagsanstalt.) 98 Seiten, gebd. M. 1.—. Gustaf Hochstetter, der seit 12 Jahren als Schriftleiter und Mitarbeiter der „Auffigen Blätter“ hunderttausende von Lesern durch seine „zeitgemäßen“ Beiträge erfreut, ist auch jetzt, in den schweren Tagen des Weltkrieges, „zeitgemäß“ geblieben! In allen Kreisen haben Hochstetters martige Zeitgedichte begeisterten Beifall gefunden; Bürger und Soldat, Pfarzer und Regimentskommandeur, Vortragskünstler und Kenner — sie alle fanden ihn, wie uns der Verlag mitteilt, freudige Zeichen aufrichtiger Zustimmung. Abge das Lesen und der Vortrag von flammenden Gedichten wie: „Wir sind wir“ (das dem Buche den Titel gab), „Vater Wilhelm“ (eine gemütsvolle Kaiserhuldigung), „Hindenburg“ (Hymne an den Feldmarschall), „Der Herr von Stein“, „Ja wir lieben diesen Krieg“, „Der Kämpfer und sein Pferd“, „Die Striderin“, „Der Hauptmann und sein Hund“ und viele, viele andere dazu beitragen, dem deutschen Volke in diesen harten Tagen Freude, Erhebung und würdigen Genuß zu bieten!

Die allgemeine Wehrpflicht der Frau während des Krieges. Von Cl. M. Mehder-Dejener, München. Gebfekt 0,60 Mk. (Verlag Neuwirth Frauen-Korrespondenz M. G. Thielmann, Leipzig.) Diese Schrift befaßt sich mit einer durchgreifenden Organisation der gesamten Volkswirtschaft in der gegenwärtigen Kriegszeit. Die Verfasserin beruht es weise, alle jene Schäden aufzudecken, die eine gründliche Vorprope für alle schuldlos in wirtschaftliche Not geratene Familien unmöglich macht. Gleichzeitig aber gibt sie der gesamten Frauenwelt, wie auch den Behörden neue Richtlinien für zünftiges Handeln.

Ein Winterlager. Roman von Franz Adam Beckerlein. Verlag Illstein & Co., Berlin und Wien. 1 Mark. Im Schlachthof dieses Romans erscheint der alte Ferkel, müde und dennoch geberühmt im Sattel sitzend, mit bemerktem Anflug und strahlenden Augen. Die Phantasie eines Dichters hat hier sein Bild gezeichnet, wie es ruhmvoll im Gedächtnis der

nach ihm lebenden Generationen sich erhielt; und das ganze Werk beleuchtet sich unter seinem gemalten Zeichen. Von den harten Wintermonaten erzählt er, die der Schlacht bei Bombard folgten, von den einjamigen Gütern, den kalten und den jämmerlichen Feldern der den Russen verfallenen Reumark. Die Rosalen sind im Bande und mit ihnen die ängstlichen russischen Freiwilligen. Eine Zeit der schmerzlichen Not ist für Kriegsfrüherlinge Bauern angebrochen; doch sie sind an dunkle Tage gewöhnt und hatten in Geduld und schweigendem Trost bis zu der bont Frühlingsbrachten Schicksalswende. Märklich ist ihr Geist und mächtig die Natur, die Wehrlein mit padender Hand darstellt.

Das Kriegsbuch für die Jugend und das Volk. Wir haben kürzlich auf ein vorzügliches Unternehmen der französischen Verlagsbandlung in Stuttgart aufmerksam gemacht. Das Kriegsbuch für die Jugend und das Volk, dessen erstes Heft erschienen war. Man liegt der erste Band vollständig vor und wir möchten aussprechen, daß wir uns für die heranwachsende Jugend kein besseres Geschenk denken können. Der Band ist mit zahlreichen Bildern, Karten und Plänen versehen und enthält neben einer Chronik der Ereignisse der ersten Kriegsmomente padende Kriegsgeschichten von Dr. Kurt Floeride, A. Friedrich u. a. Außerdem sind darin viele belehrende Aufsätze, die den Zusammenhang zwischen Krieg, Technik und Naturwissenschaft behandeln. Auf die spannende Erzählung von Floeride: „Der Schiffszug der Genden“ möchten wir besonders aufmerksam machen und auch auf das dem Bande beigegebene hübsche Spiel für das Gebotene ist der Preis von M. 1.— kartoniert und M. 1,25 gebunden außerordentlich billig.

Krieg dem deutschen Handel. Die englischen Maßnahmen und Vorsätze zur Verdrängung von Deutschlands Handel und Industrie. (Uebersetzung des Werkes: The War on German Trade. Hints for a Plan of Campaign. Introduction by Sydney Whitman.) Herausgegeben von Arthur Kirchhuth, Chefredakteur der Magdeburgerischen Zeitung. M. 1.—. Verlag von Otto Gustav Behrfeld in Leipzig. Für Engländer ursprünglich geschrieben, müßten wir kaum ein Buch, das die Angehörigen von Deutschlands Handel und Industrie mit solchem Eifer lesen sollten, wie gerade dieses: Mit kaum zu übertreffender Brutalität wird hier aus einandergelegt, wie Deutschlands Handel das Grab geschauelt werden soll, und das zur Auffüllung des englischen Geldsack. Aber „Deutschland läßt sich nicht vernichten!“ auch Deutschlands Handel und Volkswirtschaft nicht; das mögen sich die Engländer gesagt sein lassen. Sie haben uns mit dieser Schrift eine Waffe in die Hand gegeben, die sich wider sie, kehren soll, und die ihnen die Waffe heidelscher Scheinheiligkeit vor ihnen widerzerrten Krämergeist schlagen helfen wird. Das Buch „The War on German Trade“ soll den Engländern den Weg weisen, wie sie die verhassten Konkurrenten unschädlich machen müssen. Diese Pläne zu kennen, ist für uns Deutsche von größter Bedeutung. Nur wenn wir wissen, was der Feind vorhat, können wir unsere Maßnahmen danach treffen.

Eine Karte „England und die Nordsee“, geben bei Brockhaus in Leipzig erscheinend, kommt anscheinend gerade zur rechten Zeit! Die Karte ist in mehreren Farben ausgeführt; sie kostet nur 50 Pfg., hat den großen Maßstab von 1:2500 000 und umfaßt auch Paris, Dänemark, einschließlich Sweben, und die angrenzenden Teile von Norwegen und Schweden; Nebenkarten: London, die Themseumündung und die Straße von Dover, Portsmouth, Southampton, sowie Pläne von Dover, Calais und Plymouth. Auch diese Karte ist sorgfältig ausgearbeitet.

\*) Zu beziehen durch:  
**Neumanns Papierhandlung**  
Gleiwitz, Kirchplatz und Ratiborerstr.-Ecke  
Kattowitz, Beatestr. 2.  
Zaborze, Dorotheenstr. 10.  
Königschütze, Kaiserstr. 48.  
Deuthen, Bahnhofsstr. 6 a

Mein diesjähriger

# Inventur-fusverkauf

beginnt Sonnabend, den 2. Januar

## Josef Peschka, Zabrze O.-S., Kronprinzenstraße 133

### Damenhüte, Weiß-, Woll- und Kurzwaren

Beachten Sie die Schaufenster!

Beachten Sie die Schaufenster!

## Rußland, Englands Rennpferd

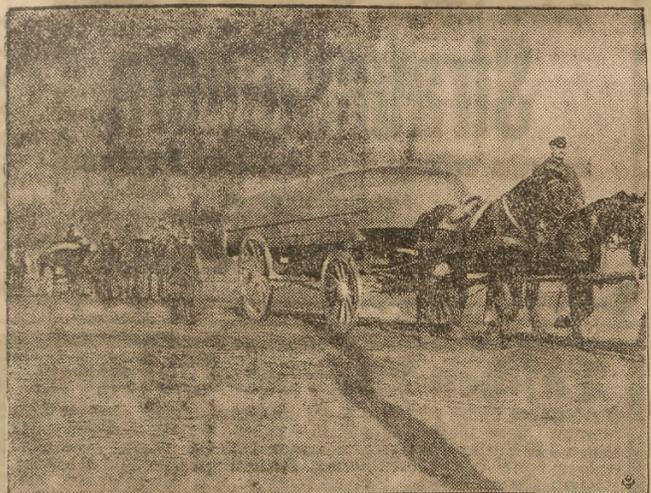
Berlin, 31. Dezember. Die „Köln. Zeitung“ bringt unter der Epithete „Das schlecht genährte Pferd“ einen Aufsatz aus der Ruskoja Slovo, worin es heißt: Rußland hatte eigentlich wenig Interesse an einem Angriffskrieg gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, jedenfalls nicht genug, um einen solchen Krieg bis zu Ende durchzuführen. Rußland sollte, wie auch Frankreich und Serbien, einen ehrenvollen Sonderfrieden im günstigen Augenblicke schließen. Die Weiterführung des Krieges bis zum Ende sei nur Englands Lebensfrage. Das englische Volk wette auf das russische Pferd wie auf dem Rennplatze. Da müsse England auch sorgen, daß dem russischen Renner die Kräfte erhalten blieben. Dazu bedürfe es viel Geld; mit Lobgesängen und ermunternden Zurufen sparten Frankreich und England nicht.

## Vollständiges Stocken des russischen Ausfuhrhandels.

Frankfurt a. M., 30. Dezbr. Aus Petersburg wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Nach der russischen Außenhandelsstatistik betrug von Jahresbeginn bis zum 18. November alten Stils die Ausfuhr 838 Millionen Rubel gegen 1217 Millionen im Vorjahre, die Einfuhr 872 Millionen gegen 1069 Millionen im Vorjahre. Der Vergleich mit den Ziffern für Ende Oktober ergibt ein vollständiges Stocken der Ausfuhr.

## Russische Kriegsräuberien.

Kopenhagen, 30. Dezember. Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet aus Wilna, daß dort einige hundert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte eingetroffen seien, die auf deutschem Gebiet requiriert (?) worden sind. — Notiz des R. L. B.: Mit dieser „Requisition“ dürfte es sich ebenso verhalten, wie mit der Wegnahme der kostbaren Bilderbestände des Ossolinskijmuseums in Lemberg, die kürzlich in Petersburg eintrafen.



Unsere Pioniere mit Pontons und Brückenmaterial auf einer russischen Landstraße.

## Zur deutschen Flieger-Attacke.

London, 1. Jan. Ein ausführlicher Bericht der „Daily Mail“ über den Angriff deutscher Flugzeuge auf Dänemark besagt: Vorgesichtern haben sieben Flugzeuge Bomben auf die Stadt abgeworfen. In allen Teilen der Stadt wurden Explosionen gehört. Kaum war ein Flugzeug verschwunden, als ein anderes erschien. In der ganzen Stadt krachte Geschrei, das auf die Flugzeuge eröffnet wurde, die explodierende Bomben auswarfen, welche diese schwarze Rauchwolke hervorriefen. Viele Häuser wurden beschädigt. Nach allen Richtungen flogen die Scherben springender Fensterscheiben. An einer Stelle wurden die Gleise der Straßenbahn mitten durchgeschnitten. Die erste Bombe fiel auf eine besetzte Stellung, die andere in die Nähe der Bahnhofsstation, die vierte in der Rue Camartin, die fünfte in die Nähe eines Militärlazarets, die nächste beim Rathaus in der Rue Saint Pierre und Rue Neuport, die letzte in die Nähe des Arsenal. Zwei Bomben fielen in die Vorstadt Rosendaal auf eine Fabrik. Auch die Bezirke Nubefexque und Veurne wurden getroffen. Viele Personen wurden schwer verletzt. Die Leichen waren schrecklich verblutet. Die Bomben waren mit Angeln gefüllt, welche die Mauern verschiedener Gebäude wie ein Sieb durchlöchernten. Ein deutsches Flugzeug kreuzte als Wache außerhalb der Stadt und nahm an dem Überfall nicht teil. Offenbar hielt es sich bereit, etwaige Angriffe feindlicher Flieger abzuwehren.

Zum mißglückten Fliegerangriff.

Dumuiden, 1. Jan. Ein Fischerdampfer landete hier von englischen Flieger Saboteur, den Kommandanten des Luftschiffes Schwaders, das kürzlich Helgoland überfiel. Saboteur wurde in der Nähe Helgolands gerettet und blieb sieben Tage an Bord des Dampfers. Gedenktater sowie Reichstagsrede-Daler f. Silber Stilk N. 3.50 versendet Rob. Ball Nachf., Münzhandlg., Berlin, Wilhelmstr. 46.

Dampfers, der ihn wegen des schlechten Wetters nicht an Land jetzen konnte.

## Gegen Deutsch-Südwest.

Prätoria, 2. Januar. Die Regierung teilte mit, daß sie beabsichtige, nach dem Landesverteidigungs-Gesetz die unter den Waffen stehenden Streitkräfte zum Dienst gegen Deutsch-Südwest-Afrika zu verwenden und sich nicht ausschließlich auf Freiwillige zu beschränken. Die Rekrutierung Freiwilliger reiche für die Lösung der Aufgabe nicht aus. Eine Proklamation rufte die 1. und 2. Klasse der National-Reserve von ganz Transvaal auf, außer im Waterlandsbezirk und im Nordwesten Kaplands bis zur deutschen Grenze.

## Nachrichten aus Kattowitz und Königshütte.

Kattowitz, Beatestr. 2, 2. Januar.  
Festspr. 1418.  
+ Evangelische Geistlichkeit. Zum Pastor in Herrnhut wurde Herr Pastor Vogt von hier berufen.  
+ Zum Leutnant befördert wurde Witzfeldweibel d. 2. Handtke in Kattowitz.  
+ Die Silvesternacht ist bei uns bedeutend ruhiger als in früheren Jahren verlaufen. Die Mahrung, Ruhe und Würde zu bewahren, wurde im Großen und Ganzen befolgt, wenn es natürlich auch an Elementen nicht fehlte, die einen schrillen Mißton in die allgemeine feierliche Stimmung brachten.  
+ Ausnahmen des Brotgetreides. Nach der Bekanntmachung des Bundesrats über das Ausmaß des Brotgetreides vom 28. Oktober 1914 ist zur Herstellung von Roggenmehl der Roggen mindestens bis zu 72 vom Hundert durchzumahlen. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert durchzumahlen, jedoch ist für Preußen die Herstellung eines Weizenauszugmehles bis zu 30 Prozent gestattet. Die Herstellung von Roggen-Auszugmehlen ist verboten. Diese Bestimmungen gelten für alle Mühlen und sind daher auch von den Kunden-, Lohn- und Tauchmühlen genau zu beobachten. Dem Verlangen der Rundschaft nach Herstellung anderer Mehle darf nicht entsprochen werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.  
+ Weihnächten und die Eisenbahn. Vom 22. bis 28. Dezember wurden auf dem Bahnhof Kattowitz 39 994 Fahrkarten verkauft und dafür 34 785,70 Mk. eingenommen. Im Vorjahr brachte der Fahrkartenverkauf bedeutend mehr, nämlich 57 485,80 Mk. Vorausgibt wurden 63 610 Fahrkarten. Man sieht, wie gewaltig der Krieg den Verkehr gehemmt hat.  
+ Reiner Schnaps wird, entgegen den bestehenden Säumnbestimmungen, von Destillationsbesitzern ausgeschänkt. Daher also die sinnlos Betrunknen. Wo bleibt die Kontrolle, die im Interesse der anderen Gastwirte dringend erwünscht ist?  
+ Öffentliches Vergernis erregten fünf Vertreterinnen der holden Weiblichkeit, die sich total am Schnaps berauscht hatten.  
+ Die falschen Einmarkstücke kommen immer zahlreicher zum Vorschein. Allem Anschein nach werden die Fälschate in Polen hergestellt.  
+ Eine Woche Gefängnis erhielt der Kaufmann N. von hier, weil er Schnaps an Soldaten trotz des Verbots des General-Kommandos abgegeben hatte.  
+ Nikolai. Auf dem Felde der Ehre fiel der Kriegsfreiwillige Herbert Meißner, ein Sohn des hiesigen Stadtsekretärs.

Königshütte, Kaiserstr. 48, 2. Januar.  
Festspr. 1318.  
§§ Der Herr Regierungspräsident in Oppeln hat unter dem 19. d. Mts. folgende Verfügung erlassen: Die sogenannten Groggwürfel sind als Spirituosen anzusehen, deren Verkauf nach meiner Bekanntmachung vom 25. v. Mts. nicht frei gegeben ist.  
§§ Gestohlen wurde am 30. vor. Monats aus dem unterjohanneischen Hause Kronprinzenstraße 25 ein Faß Serringe im Werte von 70 Mark. Ermittlungen sind eingeleitet.  
§§ Festgenommen wurden am Mittwoch zu Donnerstag eine männliche Person wegen groben Unfugs, eine männliche Person wegen Obdachlosigkeit und eine weibliche Person wegen Übertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften und Körperverletzung. — Zur Anzeige gelangten mehrere Fälscherinnen, die entwertete Falschnoten in Gebrauch hatten. — Im Fundbüro gelangte als zugekauft ein schottischer Schäferhund und als verloren eine Arm-banduhr zur Anmeldung.

## + Magerkeit +

Schöne volle Körperformen, wundervolle feste Büste, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient-Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch. preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. In 6-8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt. Bestes Kraftnahrungsmittel für Rekonvaleszenten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel. Unzählige Dankschreiben. — Wir lassen einige aus der großen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. V. K. Berlin, u. a.: Eine durch viele Geburten übermäßig mitgenommen junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand läßt jetzt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes Uebernahrungsmittel. — M. D., Frankfurt a. M., schreibt u. a.: Noch 6 Kart. Kraftpulver senden, in den letzten 6 Wochen 17 Pfd. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblühende Erfolge bei mir erzielt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin Ihnen äußerst dankbar. — Karton mit Gebrauchs-anweisung 2 M., 3 Kart. 5 M. Postanweisung oder Nachnahme-Porto extra.  
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 155, Bülowstr. 84.

Bedeutendes Werk sucht sofort gegen Kasse zu kaufen, gebraucht oder auch neu:  
**Revolverdrehbänke**  
**Leitspindeldrehbänke**  
**Exzenter-Ziehpressen**  
**Fräsmaschinen**  
**Schleifmaschinen**  
von kleinsten bis größten Abmessungen.  
**Vermittlern zahlen Provision.**  
Angebote unter C. K. 7224 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.

**Färberei - Chemische Waschanstalt „Immer Elegant“**  
Reinigung von Garderoben für Damen und Herren etc.  
Hauptgeschäft: Beuthen O.S., Bahnhofstr. 12.  
Fabrik: Beuthen O.S., Große Blottitzstr. 17.

### Zabrze.

Ich halte wieder persönliche Sprechstunden ab  
**Zahnarzt Adler**  
Zabrze, Kronprinzenstr. 119.  
Festsprechst. Nr. 1.

Warne hiermit jeden, meiner Ehefrau Hedwig Kopiecki geb. Schewior etwas zu borgen, da ich für Schulden, die sie macht, nicht aufkomme.  
**Josef Kopiecki, Zabrze N.,**  
Galdastr. 8.

**Bekanntmachung.**  
Mein Lehrling Ernst Deger hat seine Lehre böswillig verlassen. Selbiger hält sich in Zabrze auf.  
Diejenigen Personen, die den Aufenthalt desselben wissen, werden gebeten, mir Nachricht zu geben oder ihn mir zuzuführen. Dieselben erhalten Belohnung. **Franz Bernad,**  
Schmiedemstr., Zabrze, Kronprinzenstr. 149.

## Beuthen

**Stadttheater Beuthen O/S.**  
Sonntag, d. 3. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr  
**Johannistauer**  
Schauspiel von H. Sudermann.  
Montag, d. 3. Jan., abends 7 1/2 Uhr  
**Der Raub der Sabinerinnen**  
Sulspiel in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.  
Mittwoch, d. 6. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr  
**„Robert und Bertram“**  
Große Operettenposse nach Mäder neu bearbeitet von O. Brönnner. Musik von F. Kraus.  
Mittwoch, d. 6. Jan., abends 8 Uhr  
zum letzten Male  
**„Heimat“**  
Schauspiel von H. Sudermann.  
Freitag, den 8. Januar, abends 8 Uhr  
**„Das Glück im Winkel“**  
Schauspiel von H. Sudermann.  
In meinem Neubau Karf O.-S. Michowitzerstraße Nr. 3 sind  
**3 Läden**  
für jede Branche geeignet, zu vermieten.

## Königshütte

**Schöner Eckladen**  
in dem seit vielen Jahren ein Kolonialwarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist ab 1. 4. 15. billig zu vermieten.  
**H. Feuchardt, Königshütte O.S.**

## Kattowitz

**Für Fleischer glänzende Existenz.**  
15jährige, in bester Lage befindliche, sehr gutgehende  
**Fleischerei und Würstfabrik**  
zu vermieten.  
V. Scheer, Kattowitz, Queerstr. 14.  
**100 Zentner grüne Kernseife**  
Zentner 44,00 Mark, sofort abzugeben. Off. u. D. S. 573 an den Verwalter Zabrze.

## Versteigerungen

**ZABRZE.**  
Zwangsvollstreckung.  
Dienstag, den 5. Januar ver steigere ich:  
1) vormittags 10 Uhr in Kunzendorf in Meher's Gasthaus verschiedene elektrische Beleuchtungskörper, 2 Kommoden, 1 Kleiderschrank und 1 Nähmaschine  
2) mittags 12 Uhr in Malo Ka Sammelort bei Mosler 1 Pferd, 3 Schweine, 5 und 1 Sofa  
gegen Barzahlung zwangsweise.  
Schwabe, Gerichtsvollz. in Zabrze

## KATTOWITZ

Zwangsvollstreckung.  
Montag, den 4. Januar d. J. 10 Uhr vormittags versteigere ich die selbst Heimelstraße 5 eine große Partie Schuhwaren 2 Schuhmacher-Nähmaschinen, ein Ladeneinrichtung, eine Partie Möbel ein Gasofen, 2 Eischränke, ein Orchesterion  
gegen Barzahlung zwangsweise.  
Fischer, Gerichtsvollzieher in Kattowitz

## Miet-Gesuche

**Junges Ehepaar**  
sucht eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche im Vorderhaus. Preis erbeten mit Preisangabe u. W. 21 an den Wandlerer Gleiwitz.

## Wohnungen

**Sobherrlichliche 7 Zimmer-Wohnung**  
mit reichl. Beigl. im Hause Tencherstraße 7, 8. Stockwerk zur 1. April 1915 zu verm. Näh. bei Schoedon, Teuchertstr. 5. str

## Zimmer

Im Neubau Strachwitzstraße 11 zwei-Zimmerwohnungen m. reichl. Beigel. evtl. m. Gart. v. 1. April a. Zuerst b. P. Schifzik, Niederwallstr.

## Verkäufe

**Bratheringe**  
für Wiederverkäufer ist einetroff u. empfiehlt zu billigsten Tagespreisen  
**Georg Leschziner, Gleiwitz**

**3 junge Pferd**  
stehen zum Verkauf bei  
**Jajczyk, Bismarckhütte**  
Bismarckstr. 21.

**Für Großabnehmer**  
Glock-, Haushalt-, Creme-, Anmilch- und gepackte Chokolad liefert billigt nur gegen Kassa.  
**Moritz Knopf, Gleiwitz, Neudorfstr.**

**Für Wiederverkäufer**  
**Cognak-Berlin**  
verlaufe größere Posten mit 1,25 kleinerem mit 1,45 Mk. per Liter. wenn? sagt der Wandlerer Gleiwitz unter L 218.

# Inventur- Ausverkauf

Wir stellen große Posten zu allerbilligsten Preisen zum Verkauf in den Abteilungen Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Seide, Wäsche, Tricotagen, Felle, Teppiche, Gardinen und Läuferstoffe.

Beginn: Montag, 4. Januar 1915.

Paul Scholz & Co. Gleiwitz  
Ring 15.

# Inventur- Ausverkauf

Der

beginnt  
Montag, den 4. Januar.

Gleiwitzer Wäschefabrik  
Fedor Karpe.

## Gleiwitz.

Statt Karten!  
Barbara Ursula Käsebir  
Hannek Orlowski

Apolda Thüringen. Verlobte. Knurów.

Herrn Steiger Bruno Hartmann und Gemahlin, Knurów, zu ihrem 25 jährigen Ehejubiläum am 5. Januar 1915

die innigsten Segenswünsche  
aus der niederschl. Heimat.

Im Namen Aller: Bettermann.

Meiner werthen Kundschaft, sowie allen meinen Freunden und Bekannten wünsche ich ein

glückliches Neues Jahr!

Gleiwitz, Zernikerstr. 72 Adolf Russin und Frau.

Nach Gottes Willen starb am 20. Oktober in dem Gefecht bei Czarnowies (Rußland) den Heldentod für Kaiser und Vaterland unser geliebter ältester Sohn, herzenguter Bruder, Enkel, Neffe und Kousin

## Rudolf Pander

Einjährig-Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. 230.  
im Alter von 18 Jahre 10 Monaten.

In tiefstem Schmerz bitten um stille Teilnahme im Namen der schwergeprüften Hinterbliebenen

Paul Pander, Tischlermeister,  
Frau Hedwig, geb. Fröhlich und Geschwister.

Den Heldentod für Kaiser und Vaterland starben unsere lieben Mitglieder und treuen Freunde, die Einjährig-Kriegsfreiwilligen

## Rudolf Schliggemann

am 18. Oktober v. Js. bei Gora Kalwarja (Ruß.-Polen) und

## Rudolf Pander

am 20. Oktober v. Js. bei Czarnowies (Polen).

Wir betrauern tief den Verlust und werden das Andenken dieser Braven stets in Ehren halten.

Gleiwitz, den 2. Januar 1915.

### Concordia

Vereinigung ehemaliger Schüler höherer Lehranstalten,  
Professor Crull, Ehrenvorsitzender.

== Aeltestes ==  
Beerdigungs-Institut „Zum Frieden“  
F. Gurski & Sohn, Gleiwitz  
Klosterstr. 22. Telefon 1137.  
Übernahme ganzer Beerdigungen zu soliden Preisen.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

## Kurt Dahlhaus

Kriegsfreiwilliger der 5. Komp. Inf.-Regt. 21  
im blühenden Alter von 18 Jahren und 8 Monaten  
am 12. Dezember 1914 bei Osiny (Ruß.-Polen).

Um stille Teilnahme bitten

Carl Dahlhaus, Oberingenieur  
Gertrud Dahlhaus, geb. Heuser  
Carl Dahlhaus, Kriegsfreiw., 3. St. im Felde  
Hans Dahlhaus.

Gleiwitz O.S., den 31. Dezember 1914.



Den Heldentod fürs Vaterland starb im Helikopter an Ustojom infolge seiner Verwundung in der Schlacht bei Solowj am 22. unser lieber guter Sohn, Bruder und Schwager, der Kriegsfreiwillige

## Herbert Santer

im Alter von 18 1/2 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Kgl. Maschinenmeister Santer geb. Knoch.

Ratibor, Dezember 1914.

### Statt besonderer Anzeige.

Am 2. Dezember entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Frau Adelheid Reinecke geb. Lucht

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wanda Wendt geb. Reinecke Friedrichsdorf b. Stel  
Theodor Wendt, Kapitanleutnant b. S. / Ratiborstr. 3  
Gerhard Wendt, Führer d. S. an Bord S. M. S. Nymphe

Auf besonderem Wunsch der teuren Entschlafenen hat die Einäscherung und Beisetzung am 2. Dezember in aller Stille stattgefunden.

Wir bitten von Beileidskundgebungen Abstand nehmen zu wollen.

Durch neue Verfügung des Bundesrates vom 23. v. M. ist die weitere Herstellung der bisher üblichen Schmierseifen verboten worden. Die auf Grund der Verfügung notwendig gewordenen neuen Fabrikate stellen erheblich bessere, aber auch wesentlich teurere Schmierseifen dar.

Im Weiteren verweisen wir die Verbraucher darauf, daß durch die erlassene Verfügung des Bundesrates die Herstellung einzelner Sorten Seife unmöglich geworden ist. Die wesentlich erhöhten Rohmaterialienpreise bedingen auch entsprechend höhere Verkaufspreise für Kernseifen.

### Die ober-schlesischen Seifenfabrikanten.



Zur zweiten Klasse 5. Preussisch-Schlesischer Lotterie (Ziehung 12. und 13. Februar 1915) findet die Erneuerung wieder statt.

Kauflose habe ich in:

1/2 1/3 1/4 1/5 Abschnitten (inkl. Porto) abzugeben.

Lukaschik, Königl. Preuss. Lottereeinnehmer, Sarnowitz O.S.  
Telephon Nr. 21.

## Geschäftsverlegung.

Von heute ab befindet sich mein Geschäftslokal vorläufig:

## Wilhelmstraße 43

(nahe Café Pirsch).

Auf meinen großen

## Saison-Ausverkauf

mache ich ganz besonders aufmerksam, es bietet sich eine außergewöhnliche Gelegenheit Hüte und alle Putzartikel zu Spottpreisen zu kaufen.

Extra billiger Verkauf in echten

## Straussfedern

zu nie wiederkehrenden Preisen.

Hochachtungsvoll

Emil Taube, Gleiwitz.

## Taschen-Wärme-Defchen.

Marke China, flache, praktische Form mit Sammetbezug, elegante Ausführung. Preis für Großhandel R. 12,- per 100 St. inkl. 100 Paletts. Einzelstücke 10 St. bei Mindestbestellung von 100 St. Muster gegen Einzahlung von 80 Pfg. in Briefmarken. Vertreter an allen Plätzen gesucht. China-Haus Bäck, Frankfurt a. M., Goethestr. 26.

Wohne jetzt Kirchplatz 8  
J. Rosenfeld, 1. Intr.

## Die Einlösung der Lose

zur 2. Klasse 5. (231.)

## Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie

hat wieder begonnen und wird bis zum 8. Februar u. 3. erloscht sein. Die Ziehung 2. Klasse findet am 12. u. 13. Febr. statt.

Gleiwitz  
Kgl. Preuss. Lottereeinnehmer  
Dowerg.

## Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung zur 2. Klasse 5. (231.) Lotterie hat bis Dienstag, den 8. Februar bei Beendigung des Anrechts, abends 6 Uhr zu erfolgen. Kauflose in allen Abteilungen vorrätig. 1/2 M. 80., 1/4 M. 40., 1/5 M. 20. und 1/5 M. 10. — nach auswärts 10 Pfg. mehr.

E. Mühle,  
Königl. Lottereeinnehmer,  
Wroslowitz O.S.

## Kräuze (indischen Gattung)

findet innerhalb 3 Tagen geschloß und unanfällig „Antikraezin“ Stück 3 M. seit Jahren bewährtes Abkühlmittel aus der Apotheke in Franzburg B 13, Pommern. Zahlreiche freiwillige Dankschreiben.

Paul Rose  
Säbhaber  
vorm. R. Barth  
Gleiwitz, Reudorfstraße 15  
Grosses Lager von  
Grabdenkmälern

in jeder Stoff- und Steinart.  
Reelle, richtige Berechnung.

## Abbazia- Vellchen!

von Oahn & Oeffel-  
bach, Dresden,  
Serrisch bündel.  
Somit alle mit Geruch  
1 M. 0,50 1.-, 1,50, 2,50; Seife 1,50  
Witten- u. Elzobahn-Apothekes Gleiwitz.

## Armee-Uhren

Reklamepreis

nur 280 M.

0 St. 1,20.  
Seit ca. 1-3 M.  
Gewinn nur  
3.60 M.

mit langer  
Goldkette.

5 Jahr Garant.  
1,50 mehr.

Berlin 7-8 M.

Nur 2,50 M. Wert! Diese echte  
berühmte Oahn-Kalender, einverfä-  
hlich mit dem Goldband, ist ein  
wertiges Geschenk. 2 Jahre Gar-  
antie. Preis 60 Pfg. Anzahl 40 Pfg.

Uhren-Kasse, Berlin SW. 290

Damenwend. i. verteilung. a. Geb.  
Schilling, Prag R. Schwarze. 171.

Keine irdische Macht . . . \*)

(Eine Soldatensprache, gehalten zu Weihnachten vor einem schlesischen Truppenteil.) Keine irdische Macht kann Rußland widerstehen! Zar Nikolaus II.

Liebe Kameraden!

Wenn irgend ein Krieg gerecht war und ist, so ist es dieser Krieg, der Krieg des Deutschen Reiches und des ihm verbündeten Oesterreich-Ungarn gegen eine Welt von Feinden! Nicht durch unsere Schuld steht die Welt in Flammen. Mitten im Frieden sind wir schmählich überfallen worden, sagt euch euer Kaiser, und unsere gerechte Abwehr ist die Wehr der Not. Englands Scheelsucht, Rußlands Beutegier und Frankreichs Rachegehriz haben diesen Krieg heraufbeschworen. Das wißt ihr alle und habt es gewißlich wahr, und dieses Wissen wäre euch genug, eure Pflicht zu tun im Gedenken eures Sohneidees, also, wie es einem tapferen und ehrliebenden Soldaten eignet und gebührt!

Aber ich will berufen, euch tiefer hineinzuführen in die Geheimnisse dieses Krieges, damit ihr wißt und fühltet an diesem heiligen Weihnachtsabend, daß ihr alle und ein jeder von Euch in diesem Kriege Gottes Werkzeug seid! Nicht Not hat unsere Feinde zum Kriege getrieben, wie uns die Not getrieben hat, zu gerechter Abwehr. — Unendlich reich ist England, die „Beherrscherin der Meere.“ Behaglich hätte Frankreich dahinleben können, wenn es dies gewollt, und selbst seinem Ehrgeiz waren keine Schranken gesetzt in aller Welt, außer am Wasgaupaß. Und Rußland gar, das riesige Rußland, hätte erst in seine Grenzen hineinzuwachsen müssen, ehe es daran denken durfte, über diese Grenze hinaus zu streben. Sie alle trieb nicht die Not, — Reid trieb sie und Rache und Gier. — Sie trieb der Nord!

Sie alle trieb am letzten Ende der Nord an Oesterreich-Ungarns erlauchten Thronfolger und seiner edlen Gemahlin in den Krieg. Wodurch wollten sie gerechter Strafe entziehen und luden so die Wardschuld mit auf sich, so sie es nicht vor der Tat getan. Und schenbliche Morde, die Blutschuld zu mehren — Morde in Belgien, Morde in unserem Ostpreußen waren ihres kriegerischen Beginns Begleiter. Als nun des Himmels Rache es nicht gelitten, daß die tausendfältigen Morde ohne Sühne blieben, als Belgien blutend am Boden lag und Rußlands Mörderarmee tief unten in den Seen Masurens, da wagte der blutige Zar, doch noch das schreckliche, das freventliche Wort zu sprechen:

Keine irdische Macht kann Rußland widerstehen!

Und nun, Kameraden, will ich, so Gott es will, euch tief hineinführen in das tiefste Geheimnis dieses schrecklichen Krieges, und will euch seinen gewissen Ausgang künden, so Gott es will. — Der Zar hat wahr gesprochen, so wahr er ein Dämon ist von Anbeginn! Keine irdische Macht kann Rußland widerstehen! Aber eines hat der Zar vergessen. Mit uns ist Gott! Gott war mit uns und unserer Arbeit; wie er mit den Vätern war in dem gerechten Kriege gegen Frankreich, so mit uns in der Arbeit dieser letzten fünfzig Jahre! Er allein half uns und unserem Kaiser den Frieden bewahren all die Zeit und half uns die Rüstung der Abwehr in der Not schmieden in dieser segneten Friedenszeit. Gott mit uns, und der Dämon Zar hat sich selbst das Gericht gesprochen mit seinem Frebwort. Des sollt ihr gewiß sein!

Als der Zar das Wort maßlosesten Hochmuts zu sprechen sich vernah, lehnte eben die zweite große Angriffsbewegung des moskowitzischen Kolosses ein. Gegen unser Schlesien besonders, gegen Breslau und Oberschlesien, war der ungeheure Zug gerichtet. Und nun, just um die Weihnachtszeit, ist dieser Hiesentoch zerklüftet. Und ein Dichter durfte wohl ein Prophetenwort aus dem alten Bunde auf unsere gewaltige Zeit übertragen und also unsprechen: Sie Schwert des Herrn und Hinderburg! So wolle Gott auch ferner mit uns sein, und wir sind des gewiß, wie wir gewiß sind des Wortes und seines Sinnes: Mit unserer Macht ist nichts getan. Denn keine irdische Macht hätte Rußland widerstehen können.

Darum heißt uns der Kaiser beten all die Zeit des Krieges. Und heißt uns jetzt, des Chorals von Bentzen nicht zu vergessen:

\*) Von unserem zur Jahre einberufenen Redakteur Julius Fritsche.

GROSSER CORSET- INVENTUR- AUSVERKAUF

zu staunend billigen Preisen!!

Serie I Darunter hochmoderne Corsets früher bis Mk. 4.50 jetzt nur Mk. 1.95

Serie II Hochmoderne Corsets extra lang, in einfarbig und gemusterten Stoffen früher bis Mk. 10.— jetzt nur Mk. 4.45



Serie III Darunter allermodernste Formen, besonders starken Damen zu empfehlen früher bis Mk. 20.— jetzt nur Mk. 7.55

Serie IV Elegante, sehr lange Formen und Corsets mit Vorderschnürung früher bis Mk. 30.— jetzt nur Mk. 15.85

Enorm billige Preise für Untertaillen Brusthalter Strumpfbänder

Modelle aus dem Schaufenster, etwas ausgebläht, hoch-elegant, bis 75% im Preise ermäßigt.

Auf alle sonstigen Lager-Corsets bis 20% Rabatt.

Große Auswahl in Militär-Leibbinden.

Arnold Obersky, Gleiwitz, Wilhelmsplatz

Nun danket alle Gott! — Kameraden, wir danken alle Gott! Wir danken alle Gott für den langen Frieden, der unserer Arbeit begünstigt war und der Schärfung unseres Schwertes zur Wehr der Not. Wir danken alle Gott für den herrlichen Sieg, den uns der Gottesfrieden in Friedensarbeit vorbereitet ließ. Wir danken alle Gott, der unserem Kaiser beides gegeben: den Frieden zu bewahren und das Schwert zu schärfen für die Tage der Not. Das danken wir alle Gott, dreifach danken wir's ihm, daß er uns zum Frieden und zum Kriege diesen Kaiser gegeben.

Und wir stimmen alle ein in den Ruf: Gott schütze den Kaiser! Es lebe der Kaiser! Julius Fritsche, Landwehrmann.

Der Kampf um Ostafrika.

w London, 31. Dezember. Central News meldet aus Nairobi vom 4. Dezember: Der Feldzug in Deutsch-Ostafrika dürfte sehr langwierig und anstrengend werden. Es ist anzunehmen, daß die Deutschen ihre beste Kolonie mit aller Macht verteidigen werden. Bei der Anlage der Eisenbahnen haben sie die Verteidigung des Landes berücksichtigt. In Tabora

530 Meilen landeinwärts von Darassalam, haben sie ein massive moderne Festung errichtet. Als der Krieg ausbrach waren alle verfügbaren Mannschaften der African Rifles in Jubalande an der Grenze des italienischen Somalilandes. Die nächste britische Eisenbahnstation war Voi. Es ist wunderbar, daß die Deutschen die Ugandabahn nicht rechtzeitig zerstört und Mombassa besetzt haben und dadurch das Protektorat vor der auswärtigen Hilfe abschneiden. — — Notiz des Wolff bureau: Diese Neußerungen zeugen von einer ungewöhnlichen aber nach der empfindlichen englischen Niederlage bei Tanganyika erklärlichen Bescheidenheit.

Vom Freiheitskampf der Buren.

w. Kapstadt, 31. Dezember. Rentermeldung. Oberst Mart unternahm mit einem Kommando von 800 Mann, 4 Feldkanonen 4 Maschinengewehren, mit Kamp als Unterführer einen Angriff auf eine Abteilung von Regierungsanhängern, die 480 Mann stark und mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet war. Der Angriff fand am 22. Dezember bei Waterhol in der Nähe von Schuitgrift, westlich von Kafame statt. Die Anhänger der Regierung

Die Flammenszeichen rauchen . . .

Roman aus der Zeit der Freiheitskriege von Paul Grabein. (89. Fortsetzung.)

XXX.

Nach langem, bangem Harren hielt Charlotte Karsten endlich wieder ein Lebenszeichen von Britt in Händen. In innerster Bewegung las sie die mit Bleistift vollgeschriebenen Blätter:

„Im Bivak bei Leipzig, 18. Oktober.

Meine teure, einzige Ditt!

Seit dem Tage im August, wo ich dir die erschütternde Kunde vom Ableben unseres armen Sold' mitteilte, bist du ohne jeden Bericht von mir geblieben. Was magst du Irene gelitten haben! Ich fühle es dir nach aus tiefstem Herzen. Verzeihe doch auch mich das Sehnen nach dir, der Stummer, so ohne jede Nachricht von dir zu sein. Und nun erst du, die du mich in Gefahr wägnst, täglich schändlich.

Und doch war es so gar nicht an dem. Unser Korps ist seit jenem Tage bei Sababusch nicht wieder im Feuer gewesen. Nur ein ewiges Streng- und Quersitzen, ermüdend zum Umfallen und ohne Freude, also das schlimmste für den Soldaten, war unsere ganze weitere Aufgabe. Seit Witow die Selbständigkeit des Handbells genommen, jeidern er Wallmoden unterstellt ist, dem abseits vom großen Kriegsschauplatz nur eine unbedeutende Nebenrolle in diesem Völkerdrama zugeteilt ist, jeidern ich es aus mit der wilden, verwegenen Jagd. Mitunter muß ich denken: Gut, daß das unser unergieblicher Körner nicht mehr mitzuerleben brauchte. Was hätte seine Feuersseele unter diesem traurigen Wandel der Dinge gelitten!

Und darum haben auch Danden und ich unsern Abschied vom Korps erbeten. Der Major gewährte ihn nur mit sehr schmerzlichen Herzen — gehörten wir beide doch noch zu den wenigen, die ihm vom alten Stamm des Korps geblieben waren. Aber er verstand unsern Wunsch, an dem großen Entscheidungskampfe teilzunehmen, der sich in Sachsen vorbereitet. Und so entließ er uns denn mit den warmsten Empfehlungen. Wir reisten auf den Kriegsschauplatz im Sächsischen, und zwar zu der Nordarmee unter Blüchers Kommando. Doch gelang es uns nicht mehr, bis zu dem Kavallerieregiment, an dessen Kommandeur uns Witow empfohlen, hin zu gelangen. Der bereits unmittelbar bevorstehende letzte Entscheidungskampf bestimmte uns daher, uns bei einem Infanterie-Bataillon zu melden, dessen Führer Danden kannte.

So sind wir denn heute beide als Freiwillige beim Bataillon Friccius eingetreten und liegen mit unsern neuen Kameraden hier angelehnt an Leipzig im Bivak.

Seit 5 Tagen schon wogt hier ein fürchterliches Rängen. Napoleon ist umstellt von den Verbündeten. Drei große Armeen halten ihn umflammet mit eisernen Armen. Die Stunde der Abrechnung ist da, und ein jeder fühlt es: Gott ist mit uns! In diesen fünf Tagen hat sich trotz Bonapartes verzweifelter Gegenwehr der Eisen-

ring fester und fester um ihn geschlossen. Unsere tapferen Scharen haben die Franzosen von Position zu Position zurückgedrückt. Blücher hat bereits Laufende von Gefangenen gemacht. Surre, daß wir Preußen es waren! Der Tag von Jena — nun ist er wieder wettgemacht.

Aber noch immer tobt dieser Kampf, diese Schlacht, wie sie die Welt noch nie gesehen hat. Fünf Tage nun schon, seit dem 14. Oktober, dies Ringen und Würgen — vermag die Phantasie sich das auszumalen?

Schon beim Heranmarschieren merken wir die Spuren dieses Vernichtungskampfes. Lauter zerstörte Dörfer ringsum. Vieleschad nur noch rauchende, schwarze Ruinen, um die jammernde Menschen standen, all ihrer Habe beraubt. Bereits als wir noch mehrere Stunden von Leipzig ab waren, hörten wir schon den beständigen Donner der Kanonen die Luft erschüttern. Von einer Anhöhe aus sahen wir auch die Pulverblitze. Ein grandioses Schauspiel. Und noch immer, auch jetzt noch, wo wir nun im Bivak liegen, donnert es weiter, sehen wir die Granaten plähen, und hören wir das Knattern des Beletonfeuers ganz in unserer Nähe. Und selbst jetzt sogar, wo es kein anderes Licht mehr gibt als unsere Wachtfeuer und brennende Dörfer, wütet das Donnern und Würgen weiter.

Ist das nicht wie in jener sagenhaften Schlacht auf den katalanischen Gefilden, wo die Horden Wiens unter der Gottesgeißel Attila gegen die Kulturwelt des Westens unter Roms Jähling anrangen, und wo selbst die Schatten der Gefallenen zu mitternächtlicher Stunde noch weiterkämpften in grausigem Treibe der Vernichtung?

Ich schreibe diese Zeilen beim Schein des Feuers, in einem halbzerstörtem Bauernhause, das kein Dach mehr hat. Die meisten Balken und Sparren liegen bloß, und auch diese sind zum Teil zu Wachtfeuern weggenommen. In den Wäldern der umliegenden Gegend des Dorfes haben wir mehrere elende Franzosen gefunden, Arme und Bliesierte, die vor Hunger sterben werden, wenn nicht die, die nach uns kommen, ebenso mitleidig sind wie wir. Keine lebendige Seele von den Einwohnern ist zu sehen, auch kein Gekier mehr. Nur einzelne Lantzen flatterten um die Dächer als wir einzogen, vergeblich ihre altvertraute Stätte suchend, und ein trauriges Weib hat uns besucht und um Obdach gebeten, ein Bild des höchsten Jammers, eine Perle in Napoleons Krone. Ihr Wahnsinn ist gewiß nicht älter als die Zerstörung ihres Hauses. Nach ihrer Aussage ist es ihr Hof, auf dem wir jetzt liegen. Wie manchmal mag sie in trauriger Ruhe auf der Höhe gesessen und an dem Rade gesponnen haben, dessen Speichen jetzt zerbrochen das Wachtfeuer im Hofe unterhalten. Die Anselige ist nun wieder verschwunden, Gott weiß wohin — nur zur großen Erleichterung. Der Himmel suche den mit solchen Bildern heim, dem sie von Rechts wegen angehören!

Doch nun wird es Zeit, den Brief zu schließen. Nur wenige Stunden der Ruhe sind uns vergönnt, dann beginnt der Kampf dieses Völkerdramas — der Sturm auf Leipzig! Es wird auch mir vergönnt sein, meinen befreiten Anteil daran zu nehmen. Mit-

Ruhe und Ergebung sehe ich dem morgigen Tage entgegen, mit einem gläubigen Vertrauen: hat mich Gott bis hierher geleitet durch alle Gefahren, so wird er es auch morgen tun.

Und so sende ich dir, meine teure, geliebte Ditt, die innigste Grüße meiner Liebe.

Indem ich ende, können mir — als hörte ich sie noch von feiner eigenen Lippen — die erhabenen schönen Verse ins Ohr, die unser unergieblicher Theodor Körner uns schenkte, in seinem Gebet während der Schlacht. Das Erbberste nach meinem Empfinden, da seine allzu früh verlungene Deiter uns beschert hat.

„Vater, ich rufe dich! Brillend umwölkt mich der Dampf der Geschütze. Sprühend umgucken mich rasselnde Blitze. Rendet der Schlachten, ich rufe dich. Vater, du, führe mich.

Vater, du, führe mich! Führe mich zum Siege, führe mich zum Tode. Herr, ich erkenne deine Gebote, Herr, wie du willst, so führe mich. Gott, ich erkenne dich.

Gott, ich erkenne dich. So im herdschlichen Rauschen der Blätter, Wie im Schlachtenbonnenwetter, Urquell der Gnade, erkenn' ich dich. Vater, du, segne mich.

Vater, du, segne mich. In deine Hand befehl' ich mein Leben, Du kannst es nehmen, du hast es gegeben. Zum Leben, zum Sterben, segne mich. Vater, ich preise dich!

Was meine Seele heute bewegt in gläubigem Schauern, wie sie morgen ruhig machen wird im Brillen des Schlachtenbannes — könnte es ein Menschenmund gewaltiger ausdrücken?

Darum laß mich damit schliefen. Im Leben und Tod der deine! Charlotte Karsten sprang empor mit todesbang aufblühend Herzen. Dumpfe Gerichte von der großen Völkerschlacht dort d' Leipzigs Man waren auch schon ins Thüringerland, nach Jena drungen. Aber noch keine Kunde von ihrem Ausgang — keine Hoffnung über ihn, den Geliebten.

So stand sie lange mit hämmernem Pulsen, mit einem Stgen, das vergehen wollte in seinen Todesängsten. Aber dann fiel ihr verstörter Blick noch einmal auf das Schreiben von feiner geliebten Hand, und da kam es wie in einem Wund über sie.

Still beugte sie ihr Haupt über die gefalteten Hände, und hörbar sprach ihre Seele: Herr, wie du willst, so führe mich! Vater, ich beuge mich. (Fortsetzung folgt.)

# Verlustliste ober-schlesischer Truppen.

## 113. Verlustliste.

1. Garbe-Reserve-Regt., Potsdam.  
Ruf. Wilh. Granel, Nieder-Lazise, schwer verwundet.  
5. Garbe-Regiment, Spandau.  
Ruf. Karl Greiner, Stein.  
Ruf. Paul Zahner, Deschowitz, I. v.  
Ruf. Karl Wieland, Pritom, I. v.  
Ruf. Joh. Witsche, Turkan, Schw. v.  
+ Gefr. Josef Wändner, Urbanowitz.  
Ruf. Paul Gora, Sackau, I. v.  
Garbe-Jäger-Bataillon, Potsdam.  
Berichtigung früherer Angaben.  
Jäger Valentin Balzer, Neufeldt, bisher vermisst, im Lazarett.  
Garbe-Res.-Jäger-Batt., Potsdam.  
Gefr. Josef Weniger, Scheppanowitz, leicht verwundet.  
Jäger Eduard Sikora, Janotz, I. v., bei der Truppe.  
Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 10, Striegau, Wohlau, Breslau.  
Ruf. Aug. Hoika, Koslowagora, f. v.  
+ Ruf. Paul Ganczorz, Ober-Lazise.

Res. Ernst Kalla, Oppeln, I. v., bei der Truppe.  
Grenadier-Regt. Nr. 11, Breslau.  
Ruf. Paul Duda, Jarschau, bisher vermisst, verwundet.  
Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 11.  
Hornist Gefr. Paul Weber, + infolge Krankheit.  
Kragfr. Hans Stamp, Oppeln + infolge Krankheit.  
Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 24, Prenzlau, Neuruppin.  
Wehrm. Gottl. Nagusch, Karlsruhe, leicht verwundet.  
Landw.-Inf.-Regt. Nr. 37, Posen.  
+ Wehrm. Alfred Badrian, Sohrau.  
Infanterie-Regt. Nr. 41, Memel.  
Wehrm. Paul Schnappa, Vorfingwerk, leicht verwundet.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7.  
Ruf. Georg Brande, Dorotheendorf, leicht verwundet.  
Infanterie-Regt. Nr. 44, Gollub.  
Ruf. Joh. Kolobziej, Dammratzsch, leicht verwundet.  
Offz.-Stellb. Vajfeldw. d. R. Franz Rühfisch, Throm, I. v.

Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 51, Reife, Gleiwitz.  
Wehrm. Gustav Göldner, + infolge Krankheit.  
Berichtigung früherer Angaben.  
Musf. E. Tulak, Mückauf, Zabrze, bisher vermisst, +.  
Wehrm. Ring. Pandel, Schimischow, bisher vermisst, verwundet.  
Infanterie-Regiment Nr. 61, Thorn.  
2. Bataillon.  
Rudow am 14. u. 15., Gierz vom 18. bis 28. und Antaniew vom 20. bis 30. 11. 14.  
5. Komp.  
Vajfeldw. Hans Naszef, Oppeln, I. v.  
+ Kragfr. d. R. Josef Reichert, Saden.  
+ Gefr. Josef J. Wiengoll, Naichowa.  
Gefr. Josef Roman Bollnick, Laura-hütte, schwer verwundet.  
Gefr. Josef Banas, Antischau, schwer verwundet.  
Gefr. Josef Anselm Schwintek, Koch-lowitz, leicht verwundet.  
Inf.-Regt. Nr. 66, Magdeburg.  
Musf. Peter Kofott, Dralin, + infolge Krankheit.

Inf.-Regt. Nr. 85, Knechtburg, Kiel.  
Berichtigung früherer Angaben.  
Musf. Alex. Kopicz, Nesselwitz, bis-her vermisst, +.  
Infanterie-Regiment Nr. 99, Zabern, Pfalzburg.  
Kragfr. Emil Osmangil, Ludgersthal, schwer verwundet.  
Ruf. Paul Nanzig, Wardawa, v.  
Ruf. Joh. Gnota, Gierzowitz, v.  
Königs-Inf.-Regt. Nr. 145, Mes.  
+ Ruf. Paul Müller, Dombrowka.  
Ruf. Karl Somade, Gorred, I. v.  
Infanterie-Regt. Nr. 146, Allenstein.  
Musf. Val. Karmanski, Koschentin, leicht verwundet.  
Kragfr. Fritz Griske, Gotschaffowitz, vermisst.  
Musf. Franz Supla, Ober-Glogau, leicht verwundet.  
Gefr. Josef Erwin Tulawski, Katto-witz, leicht verwundet.  
Musf. Franz Pacharzina, Ratibor, schwer verwundet.  
Gren.-Regt. Nr. 10, Schweidnitz.  
Ruf. Emil Gadowitz, Raklo, I. v.

Reserve-Jäger-Batt. Nr. 2, Kufm.  
Jäger Frz. Seiffert, Traunitz, I. v.  
Reserve-Kavallerie-Abtlg. Nr. 48.  
Ruf. Karl Konopka, Bischof, v.  
in Gefangenschaft.  
6. Garde-Feldart.-Regt., Jüterbog.  
Kragfr. Paul Wülfelski, Droniswitz, schwer verwundet.  
Ruf. Heinz Wloka, Gleiwitz, v.  
Feldartillerie-Regiment Nr. 57, Neustadt, Gleiwitz.  
+ Kan. Ernst Kabe, Schmidtsdorf.  
Festungs-Scheinwerfer-Abteilung der Feste Bock.  
+ Ruf. Sht. Schlassarski, Königs-hütte.  
14. Sächs. Infant.-Regt. Nr. 179, Leisnig, Wurzen, Leipzig.  
+ Soldat Bruno Gorzel, Oppeln.  
Sächs. Landsturm-Inf.-Batt., Pirna.  
Ruf. Aug. Tokocze, Zaborowitz, Rochanitz, vermisst.  
Infanterie-Regiment Nr. 65, Köln.  
Kragfr. Peter Nawrath, Bobze, v.  
Reserve-Inf.-Regt. Nr. 201, Berlin.  
Kragfr. Jul. Mipeter, Gleiwitz, bis-her vermisst, verwundet.

leiteten kräftigen Widerstand, mußten aber schließlich einige Meilen zurückgehen, bis Verstärkungen kamen. Wiederholte Versuche der Russen zur Umgehung mißglückten. Die Russen gingen bei Sonnenuntergang nach Waterhol zurück.



Gefangene Russen vom Hansregiment des Zaren.

## Aufhebung der Japaner gegen Deutschland.

Frankfurt a. M., 30. Dezember. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Russische Zeitungen schreiben, daß die japanischen Kriegsgefangenen in deutscher Gefangenschaft gemißhandelt werden. Besonders schlecht ergehe es ihnen in Frankfurt a. M., wo sie achtzehn Stunden des Tages in so engen Stein-käfern zubringen müßten, daß sie weder richtig sitzen noch liegen könnten. — Die in die russische Presse lancierte Nachricht, die den Stempel der Lüge trägt, bezweckt offenbar die Vergiftung der öffent-lichen Meinung Japans, um dort die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen zu verschlechtern.  
Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt hierzu: Wir haben durch Erkundigung an zuständiger Stelle festgestellt, daß in Frankfurt an Main gegenwärtig überhaupt keine japanischen Kriegsgefangenen untergebracht sind, außer gefangenen Verwundeten, die in den hiesigen Lazaretten genau so ver-sorgt werden, wie verwundete Deutsche. Japanische Kriegs-gefangene sind niemals in Frankfurt an Main untergebracht ge-wesen. In den ersten Kriegswochen waren hier einige Japaner in Schutzhaft. Alle aber sind längst wieder entlassen worden. Natürlich entbrach ihre Behandlung während der Schutzhaft allen Geboten der Menschlichkeit. Wir wissen, daß die Militärbehörden in Fällen, die unbedeutende Japaner betreffen, sogar jede Er-schwerung der Haft nach Möglichkeit zu gewähren suchten.

## „Keine Parteien mehr —!“

Frankfurt a. M., 31. Dez. Wie die Morgenblätter melden, ging in Nürnberg Gemeindefolge die erste Vorstandsstelle auf ein sozialdemokratisches Landtagsabgeordnetes Dorn über.

## Man schlägt sich und verträgt sich.

Berlin, 31. Dezember. Nach der „B. Z. am M.“ werden uns dem Kriegsgefangenenlager in Gießen, das 6000 Personen faßt, im nächsten Jahre alle Engländer entfernt, da sie sich mit den Verbündeten nicht vertragen können.

## Britische Splitter-Richter.

London, 31. Dezember. Gegenüber einem Artikel der Times, der über deutsche Minen klagt, schreibt der „New- Yorker Courant“:

Das Blatt vergißt, daß die englische Admiralität selbst es kannte, daß sie an dem südlichen Teil der Nordsee ein riesiges Minenfeld gelegt habe, das dicht bei der niederländisch-englischen Küste beginnt und bis dicht an die englische Küste heran- reicht. Man weiß von gut 80 Minen, die vor einiger Zeit an die oberländische Küste getrieben worden sind. Etwa ein halbes Dutzend scheinen französische gewesen zu sein. Die übrigen aber waren englische.

## Arthritismus-, Gicht- und Ischiasleidende nehmen die glänzend bewährten Petrin-Tabletten

Name gesetzlich geschützt  
erkannt hervorragendes Mittel, da vollständig unschäd-lich, ohne jegliche Nebenwirkungen und ganz vorzüglich wirksam.  
Zu haben im Allein-Depot  
Schwanen-Apothek M. Lubinski in Ratibor.  
Die bekannte Coriatsabrik Arnold Obersky, Gleiwitz, Wilhelm-sche Gte. Wilhelmplatz bietet durch ihren diesjährigen Inventar-sverkauf der gesamten Damenwelt wiederum Gelegenheit, ihren Einkauf ganz besonders billigen Preisen zu machen. Die Firma unterhält gro-ße Lager in Coriats, Untertailen, Brautballern und Strumpfbändern in jeder Art und Preislage.

## Das mißachtete Völkerrecht.

Der Große Generalkriegsrat meldet: Ein fran-zösischer Flieger warf auf das Dorf Snor neun Bomben, obgleich sich dort nur Lazarette be-fanden, die auch für Fliegerbeobachtungen ganz deutlich kennbar gemacht sind.

Das Rote Kreuz sollte allen heilig sein. Es ist das Symbol dafür, daß auch inmitten des Schreckens des Krieges die Mensch-lichkeit nicht ausstirbt. In gleicher Weise verleiht es Freund und Feind seinen Schutz, sucht es die Wunden zu heilen, die der Krieg schlägt, und die Leiden der Verwundeten zu lindern. Um so ver-abschauenwerter ist es, wenn das Zeichen des Roten Kreuzes miß-bräucht oder mißachtet wird.

In diesem Kriege haben unsere Feinde mehr als einmal be-wiesen, daß ihnen das, was wir als Völkerrecht auch im Kriege achten, auch nicht das geringste gilt. Wir haben es mit ansehen müssen, wie England seine Uebermacht auf den Weltmeeren drauhen dazu benutzte, um ohne den Schein auch nur des Rechts die neutrale Schifffahrt in der schlimmsten Art und Weise zu schikanieren. Wir haben es dulden müssen, daß unsere Landsleute von dem englischen „Kulturvolk“ in Konzentrationslager gesperrt wurden, die jedem menschlichen Empfinden Hohn sprechen. Wir haben mit Grimm im Herzen hören müssen, daß in Afrika dem Kongo-Abkommen zum Trotz Schwarze auf unsere Brüder gehetzt wurden, daß weiße Frauen in die Bewachung schwarzer Soldaten gestellt wurden. Mit Dumm-Geschossen sind unseren Kriegern furchtbare Wun-den geschlagen. Im Osten unseres Reiches haben wir gesehen, daß die russischen Horden wehrlose Frauen und Kinder gemordet, ge-schändet und gemartert haben, daß offene Städte in Trümmer ge-schossen, die Frucht der Ernte erbarmungslos den Flammen über-liefert wurde. Im Westen haben schon zu Beginn des Krieges französische Flieger offene Städte zu bombardieren versucht, und gerade in der letzten Zeit ist Freiburg mehrfach von Fliegern be-schossen worden.

Das alles ist gewiß verabscheuenswerth. Aber weit beklagens-werter doch ist es, wenn das Zeichen der Liebe mißbraucht oder mißachtet wird. Auch darin haben unsere Feinde schon Großes ge-leistet. Das Zeichen des Roten Kreuzes ward auf russischen Zügen angebracht, die statt sanitären Einrichtungen Munition und Kriegsmaterial mit sich führten. Ein solcher Zug von 50 Wagen ward nach der Schlacht bei Tannenberg in Ostpreußen gefunden. Auch sonst haben die Russen das Zeichen des Roten Kreuzes oftmals mißbraucht. Wehlich ging es hier und dort in Frankreich. Wir wissen, daß von den Franzosen Lazarette, die unter dem Schutze des Roten Kreuzes standen, als Deckung für schwere Batterien ver-wendet wurden, und daß dadurch unsere Truppen gezwungen wur-den, die Lazarette unter ihr Feuer zu nehmen. In der Erinnerung sind weiter die Schandurtheile, die französische Kriegsgerichte gegen deutsche Ärzte, Sanitätsoldaten und Schwestern fällten.

Die Krone aber setzt allen diesen Mißachtungen des Völker-rechts die Tat auf, die ein französischer Flieger in Snor verübt. Lazarette, die auch für Fliegerbeobachtungen weithin kennlich ge-macht waren, wurden von ihm mit Bomben beworfen, die wehr-losen Verwundeten, unter denen sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch Franzosen befanden, schweren Gefahren ausgesetzt. Aus dieser Tat spricht eine solche Gemüthslosigkeit, eine solche Verachtung der einfachsten Gebote der Menschlichkeit, daß sie uns völlig un-verständlich ist.

Wir bedauern aufs tiefste, daß der Krieg, der an sich schon der Schrecken mehr als genug bringt, in unseren Feinden die Menschlichkeit vollkommen zu töten droht, wir bedauern es um so mehr, als wir Deutschen dadurch zu Vergeltungsmaßregeln gezwun-gen werden, die unserem Empfinden widersprechen. Aber unsere Feinde sind allein daran schuld, wenn der Krieg noch grausamer wird, als er schon war. Mehr als einmal sind sie gewarnt, wenn sie auch jetzt noch nicht hören, werden sie sich die Folgen selbst zu-schreiben müssen.

## Beuthener Nachrichten.

Bahnhoft. 26. 2. Januar 1915. Fernspr. 163  
[ ] Keine Steuererhöhung für 1915. Der Magistrat beriet in seiner letzten Sitzung den Etat für 1915 und beschloß, auch im kom-menden Verwaltungsjahre es bei den bisherigen Steuerätzen zu belassen. Die Bürgererschaft wird diese Entscheidung des Magistrats mit Freuden begrüßen; glaubte man doch stellenweise infolge der für das neue Steuerjahr zu erwartenden Mindereinnahmen an Steuern mit einer Erhöhung der bisherigen Zuschläge rechnen zu müssen.

[ ] Festsetzung von Lebensmittelpreisen. Für Lebensmittel sind im Stadtkreise Beuthen die Höchstpreise wie folgt festgesetzt worden: Ein Pfund Kaiseranzugmehl 23 Pfg., Weizenmehl 21 Pfg., Roggenmehl 18 Pfg., Zucker (gefeibt) 24 Pfg., Zucker (in Säften) 25 Pfg., Kristallzucker 26 Pfg., Salz 11 Pfg., der Zentner Kartoffeln 3 Mk., bei freier Abfuhr 3,25 Mk. Ferner ist bestimmt worden, daß das Gewicht der für 10 Pfg. zu liefernden Semmeln wenigstens 240 Gramm und dasjenige eines hellen Brotes für 50 Pfg. wenigstens 1575 Gramm wiegen muß. Für Familien aber, deren Angehörige im Felde stehen, geben eine größere Anzahl hie-siger Kaufleute die Waren aus Entgegenkommen noch unter den von der Behörde festgesetzten Preisen an und zwar: Ein Pfund Kaiseranzugmehl 22 Pfg., Weizenmehl 20 Pfg., Roggenmehl 18 Pfg., Kartoffelmehl 20 Pfg., Zucker (gefeibt) 23 Pfg., Salz 10 Pfg., geröstetes Getreide (Tofe) 30 Pfg., (in Paketen) 40 Pfg., Palmöl-Zett 90 Pfg., 1 Liter Petroleum 25 Pfg.

[ ] Erweiterter Geschäftsverkehr. Im Stadtkreise Beuthen und im Amtsbezirk Hoberg können die Ladengeschäfte am heutigen Abend bis 9 Uhr offengehalten werden.

[ ] Beförderungen. Landgerichtsdirektor Fuhrmann ist vom Oberleutnant zum Hauptmann befördert worden. Leutnant Land-richter Lammers wurde Oberleutnant.

[ ] Aus Amt eingeführt. Rabbiner Rischkowski ist gestern in sein Amt eingeführt worden.

[ ] Friedenshütte. Die Arbeiten für das im Bau befindliche Seuchenhaus wurden wie folgt vergeben: Die Tischlerarbeiten, Los 1 und 3, an Tischlermeister Struzyna, Los 2 an Max Barth; die Schlosserarbeiten an Furekha, die Glaserarbeiten an Soppel, die Antreiberarbeiten an Johann Gowitz, das Linoleum an Frankenstein.

## Allgemeine Mitteilungen.

[ ] Durch den Krieg ist den Hauptzollämtern ein großer Teil ihrer Beamten entzogen. Wie die Oberzolldirektion uns mitteilt, empfiehlt es sich daher, die im Monat Januar erforderliche Ver-stärkung der Pacht- und Mietverzeichnisse möglichst bei den Stempelverteilern zu bewirken. Es liegt dies auch im Interesse der Steuerpflichtigen, da die Abfertigung bei den Haupt-zollämtern infolge des Beamtenmangels und des erfahrungsgemäß in jener Zeit großen Andranges wahrscheinlich längere Zeit bean-spruchten würde.

[ ] Privatbeamten-Selbsthilfe. Der auch am hiesigen Plake durch eine bedeutende Ortsgruppe vertretene Deutsche Gruben- und Fabrikbeamten-Verband „E. W.“, Sitz Bochum i. W., zahlt diese Weihnachten etwa 85 000 Mk. laufende Witwen- und Wai-erunterstützungen aus. Davon werden auch hiesige Angehörige von Gruben- und Fabrikbeamten mit ansehnlichen Beträgen bedacht. Die Unterstützungen verteilen sich auf über 1000 Witwen. Sie be-tragen vorbehaltlich der noch in Aussicht stehenden Nachbewill-igungen in 3 Fällen à 145.— Mk., 2 à 140.— Mk., 2 à 135.— Mk., 4 à 130.— Mk., in 12 Fällen à 125.— Mk., 29 à 120.— Mk., 43 à 115.— Mk., 45 à 110.— Mk., 32 à 105.— Mk., 50 à 100.— Mk., 52 à 95.— Mk., 71 à 90.— Mk., 70 à 85.— Mk., 90 à 80.— Mk., 95 à 75.— Mk., 119 à 70.— Mk., 104 à 65.— Mk., 78 à 60.— Mk., 8 à 55.— Mk., 3 à 50.— Mk., 2 à 45.— Mk., 1 à 40.— Mk. und 1 à 15.— Mk. Die Sterbezahlungen des Verbandes im Jahre 1914 werden bis Ende des Jahres etwa 180 000 Mk. und die Stellenlosgeldunterstützungen, Genesungsbeiträgen und ein-maligen Unterhaltungen in Fällen von Krankheiten und sonstiger unverschuldeter Not etwa 14 000 Mk. betragen. Dazu kommen für die Dauer des Krieges laufende monatliche Kriegsunterstützungen an die Ehefrauen der im Felde stehenden Kollegen. Die Unter-stützung beträgt monatlich 10.— Mk. für die Frau und 3.— Mk. für jedes Kind unter 14 Jahren. Nähere Auskunft erteilt gern die Geschäftsstelle des Verbandes in Bochum.

**Rheumatische und Nerven-Schmerzen**  
verschwinden wie durch Zauberstab, wenn Sie ein paar Logal-Tabletten nehmen. Verzt. empf. In all. Apotheken erb.

## Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung in Gleiwitz für Sonntag, 3. Januar.  
Pfarrkirche Allerheiligen: Früh 5 Uhr: fund. hl. Messe für ++ Josefa Botor, Valentin u. Josef Kucias und Antonie Matuschek aus Richterndorf; 6 Uhr: Kant. mit hl. Segen zu Ehren der göttl. Vorlesung für 2 Söhne Riemiedziol im Kriege; 7 Uhr: poln. Predigt; 8 Uhr: stille hl. Messe für die Parochianen und fund. Kant. für ++ Johann u. Josefa Goriczka aus Stadtteil Trymek; 9 Uhr: deutsche Predigt; 10 Uhr: Sochatz, fund. hl. Messe für 7 Frau Franziska Förster geb. Geme; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit dtsch. Predigt, dabei fund. hl. Messe für ++ Franz u. Marie Wagner und Josef Morcinek aus Benkowitz; nachm. 2 Uhr: Rosenkranz, darauf hl. Segen; 4 Uhr: Segensandacht für die Mitgl. des 3. Ord. — Pfarrkirche St. Peter-Paul: vorm. 6 Uhr: Kant. mit hl. Segen für den poln. Mütterverein; 7 Uhr: stille hl. Messe für die Pfarr-gemeinde; 7 1/2 Uhr: Sochatz für die 126. Frauenrose; 7 3/4 Uhr: deutsche Predigt; 8 1/2 Uhr: Jugendschulung, dabei stille hl. Messe für die 30. Jungfrauenrose; 9 1/2 Uhr: poln. Predigt; 11 Uhr: Sochatz; nachm. 3 Uhr: poln. Rosenkranzandacht; 4 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht (Bruderschaftsandacht) und hl. Segen.  
Evangelische Gemeinde Zabrze. 1. Friedenskirche: Sonntag, den 3. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Mittwoch, den 6. Januar, nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. — 2. Königin-Luise-Gedächtniskirche: Sonntag, den 3. Januar, früh 8 1/2 Uhr: Beichte und Feier des heil. Abendmahls; vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst; vorm. 10 1/4 Uhr: Laufen; vorm. 11 Uhr: Missionskindergottesdienst. Dienstag, den 5. Januar, nachmittags 5 Uhr: Fürbittgottesdienst.

## Ueberraschender Erfolg durch Astmol-Asthma-Pulver.

Schwester Anna Schwarzberg, Fürsorgeheim Frankfurt a. O., schrieb: Seit vier Jahren gebrauche ich gegen mein von Lungen-erweiterung herrührendes Asthma ihr vorzügliches Astmol, wofür ich sehr dankbar bin. Ehe ich es kennen lernte, war ich es aus einer Heilanstalt ungeheilt und nicht erwerbsfähig, entlassen und auch nicht im Stande zu arbeiten. Jetzt habe ich seit 3 1/2 Jahren hier eine Station und kann bei regelmäßigem Rauchen meine nicht leichte Arbeit (Wachen und Säuglingspflege) besorgen.  
Astmol ist ein hervorragend wirkendes Mittel, um den Asthmatischen sofort Linderung zu bringen. (Stram. 46, Grindel 10, Cap. Pap. 10, Menthol 3, Kal. nitr. 20, Natr. nitr. 20.)  
Astmol kostet die Blechdose Mk. 2.50, zu haben in den Apotheken. Auf Wunsch Muster gegen Einsendung von 10 Pfg. in Briefmarken, durch  
Engel-Apothek, Frankfurt a. M., gr. Friedbergerstr. 46.

## Anzeigen im Wanderer haben besten Erfolg.

# Neumanns Adreßbuch

für  
Oberschlesien, Russ.-Polen, Oest.-Schlesien etc.

in einem Band gebunden  
ist bereits erschienen

und zum Preise von M. 10.— durch jede Buchhandlung und Neumanns Adreßbücher-Verlag, Gleiwitz, Kirchplatz 1 zu beziehen.

Ueber das Vermögen des Schuhwarenhändlers Franz Rodolfs in Gleiwitz, Nikolaistraße 8 wird am 28. Dezember 1914 vormittags 11<sup>h</sup> Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann Paul Stein in Gleiwitz. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 28. Januar 1915. Erste Gläubigerversammlung am 15. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 5. Februar 1915 vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht hier, Gerichtsstraße Zimmer Nr. 50. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 30. Januar 1915 einschließlich.  
Gleiwitz, den 28. Dezember 1914. — 9 N 27 a/14 —  
Amtsgericht.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft J. Machoczel & Co. in Gleiwitz, Nikolaistraße 13 wird am 28. Dezember 1914 vormittags 11<sup>h</sup> Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Paul Stein in Gleiwitz. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich 28. Januar 1915. Erste Gläubigerversammlung am 15. Januar 1915 vormittags 11 Uhr und Prüfungstermin am 5. Februar 1915 vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht hier, Gerichtsstraße Zimmer Nr. 50. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 30. Januar 1915 einschließlich.  
Gleiwitz, den 28. Dezember 1914. (9 N. 29 a/14.)  
Amtsgericht.

## Die Sparkasse

des  
Vorschuß-Vereins in Gleiwitz

G. G. m. b. H.

verzinst vom 1. Januar 1915 ab Einlagen vom Tage der Einzahlung an.

## Wald-Pädagogium Zobten

Vorschule, Fort- u. Sekunda mit all. Schulgängen.  
Einjähriges (Stufe), obere Klasse, in kürzester Zeit.  
Voller Unterricht. Strenggeh. Internat. Mäßige Preise.  
Prosp. durch den Dir. Dr. Scharla. Telefon 77.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42  
**Dr. J. Wolf's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw.-, Führ.-, Prim.- und Abitur.-  
prüfung, sowie z. B. i. d. Sekunda einer höh. Lehranstalt.  
Stark bez. Pension. 800 Prfl. 119 Abitur.  
Bisher bestanden bereits 1913 u. 1914 best. 199 Prüflinge: dar. 45 Abiturienten  
(dar. 28 Damen), 23 für OI u. UI 65 Einjährige.  
(dar. 1 Dame), 48 für OII u. UII u.  
Prospekt. Telefon Nr. 11687.



**Unser Kaiser  
Unser Kronprinz  
Unser Hindenburg**

Zerstückelte Aufnahme, durchaus vornehm unter Glas,  
in Gold- oder Silberrahmen. Alle 3 Bilder zusammen  
für nur M. 3,20 einschließlich Porto und Nachnahme.

**Kusch & Winzer, Berlin S.-W. II**  
Gallestr. 20.

**Billige Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer zc.**  
Hiesige das Duzend 1,80 M., Qualität 1 das Duzend 2,40 M., Gulalypusöl  
zum 0,50 M., Verkauf das Duzend 3,00 M., Karmelitergeist das Duzend 3,60 M.,  
Interessanten erhalten Preisliste über hundertelei geminnbringende Artikel  
gratis. Pharmazeutische Industrie „Victoria“ Breslau I.

## Wenn Sie Husten, Asthma quält

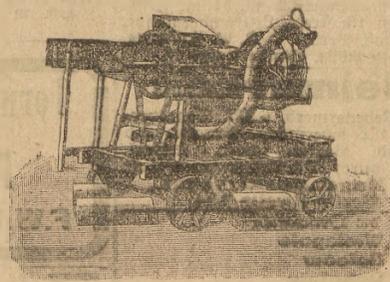
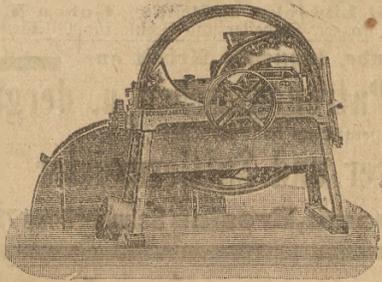
und nichts mehr hilft, so gebrauchen Sie Apotheker Rothmann's  
„Rechtstropfen“ (Cypressentropfen). Sie werden erstaunt sein über die  
vorzügliche und schnelle Wirkung von 10 Tropfen dieses Mittels.  
Rechtstropfen ist das Beste bei Husten, Lungenleiden, Brustleiden und  
Asthma. Nehmen Sie nichts anderes. Viele Dankschreiben. Bureau-  
vorsteher Carl R. in G. schreibt: „Habe mich von der guten Wirkung  
dieser Tropfen gleich beim ersten Gebrauch überzeugt und werde sie  
überall empfehlen!“ Preis pro 1/2 Fl. 1,50, 1/4 Fl. 2,50, 3/4 Fl. 6,50 M.  
Depots: Beuthen: Alte Apotheke, Königshütte: Marien-Apotheke  
Gleiwitz: Süßen-Apotheke, Myslowitz: St. Barbara-Apotheke, Ratibor:  
Schmiden-Apotheke. Außerdem fast in allen Apotheken.

## + Korpulenz +

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur u. graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2,50 M., 3 Pakete 7 M. fr. gegen Postanweisung oder Nachnahme. — Wir lassen einige Dankschreiben aus der großen Zahl folgen: H. H. Saargemünd schreibt u. a.: Senden Sie mir gef. 1/2 Pfd. Tonnola etc. Bin mit Ihrem Tonnola sehr zufrieden, bereits 3/4 Pfd. abgenommen. — M. B., Helmstedt, schreibt: Mit dem ersten Paket bin ich sehr zufrieden gewesen. — Dr. med. O. Oberarzt im Kür.-Regt., tätig als Arzt im Städt. Krankenhaus, schreibt: Nachdem ich mit ausgezeichnetem Erfolge das erste Paket Ihrer „Tonnola“-Zehrkur bei mir selbst angewandt habe bitte ich usw. — Dr. med. L. Oberarzt in einem Garde-Regt., Potsdam, schreibt: Mit Ihrem Präparat gegen Korpulenz „Tonnola“ habe ich an mir selbst ohne schädliche Nebenwirkung so gute Erfolge erzielt, daß ich keinen Anstand nehme, das Mittel sowohl meinen Patienten, wie auch im Kreise von Kollegen warm zu empfehlen. — Fabrik: D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 155, Bülowstr. 51. — Versand: Wittes Apotheke, Berlin, Potsdamer Straße 84a.

## Prankel-Häckselmaschinen.



Fahrbar ·· Ferngebläse ·· Siebvorrichtung  
**Gebr. Prankel, Gr. Strehlitz OS.**  
Filiale: Breslau 5.

## Rum-, Kognak- u. Punsch-Etiketten

in grosser Auswahl liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen

## Neumanns Stadtbuchdruckerei

Kirchplatz 1 Gleiwitz Oberwallstr. 20

Bestellungen

nehmen ferner entgegen die Papierhandlungen des Wanderers in

Beuthen, Bahnhofstraße 26

Zabrze, Dorotheenstraße 10

Kattowitz, Beatestraße 2

Königshütte, Kaiserstraße 48



## Pallabona unerreichtes trockenes

Haarentfaltungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Ausfallen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut, Gef. gesch. Verzt. empf. Dose M. — 90, 1,50 u. 2,50 bei Damenfeiern, in Parfümerien. Nachahmungen weise man auf.

**Hütten- u. Eisenbahn-Apotheke, Gleiwitz, Zabraerstr.**  
Generaldepot d. homöop. Centralapotheke v. W. Schwabe, Leipzig empfiehlt  
**Kohlens.- u. Sauerstoffbäder**  
à 0,90 à 1,20  
Niederlage sämtlicher pharmaz. Spezialitäten.  
Garnunterfuchung exakt und auf Zuder, Aceton, Glycerin u. Sauerstoff nach neuester Methode von I. M. ab.

## Pflaumenmus



Hölzerne Kübel 50 Pfd. brutto p. Stk.	Rs. 13,50
Emall. Wannen 50 "	M. 14,50
Kochtopf 25 " netto "	M. 8,75
" " 15 " brutto "	M. 5,50
" " 10 " netto "	M. 3,30
Eimer 25 " brutto "	M. 8,10
" " 10 " netto "	M. 3,25
Blecheimer 10 " "	M. 3,20
" " 5 " "	M. 1,60



Blecheimer mit Patentverschluss 10 Pfd. brutto p. Stk. M. 3,10

ab Fabrik gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf unser Postcheckkonto 181 Danzig. — Ausserdem empfehlen wir Gemischte Früchte-Marmelade, Kunsthonig, Speisesyrup, hell u. dunkel. Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

**C. F. Müller & Sohn, Boguschan Wpr.** Fernspr. No. 1 u. 11  
Speisesyrup- und Pflaumenmusfabrik.

## Gift- oder Kränkelfuren.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Gorn- und Geschlechtsleiden.

Unter dem Titel „Krieg dem modernen Teufel der Ehrlich-Diät, der Quack-Alber-ur“ zeigt uns dieser bewährte Arzt, ob Gifte oder Kränkelfuren zur gründlichen Beseitigung derartiger Leiden gebraucht werden sollen. Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken senden wir diese mit vielen Abbildungen und Anleitung zur Selbsthilfe verlebene Broschüre im geschlossenen Kuvert.

Puhlmann & Co., Berlin D. 187, Müggelstr. 25

## Feldpost-

Cigaretten und Zigaretten

in Cartons verpackt in jeder Preislage, vorzügliche Qualitäten

## Liebesgaben

für unsere Soldaten im Felde zu haben.

**Max Zadek, Gleiwitz**

Am Bahnhof. Telefon 105.

## Mülhauer Reste

Partie und prima Stückware von den besten

Elsässer Fabrikaten

liefert

**Lucien Mégnin,**

Mülhausen i. Elsaß.

Preisliste franco.

## Teilzahlung

Geringe Monatsraten.

Achtung!

Viele tausende Kunden.

Viele tausende feinstillige Dankebriefe.

Uhren ·· Goldwaren

Geschäft 1/2 Jahrhundert.

Spezial-Uhren-Mann

**R. Hartmann,** Katalog franko.

Berlin SO. 701, Brückenstraße 5b.

## Gitarre

M. 12, Laut

M. 20, Man

doline M.

Tomistru

mehte, Kla

vierreine Stimmung, Verpackung

portofrei, Schraubend. grat. Violin

m. Zubehör in fein. Formetuis M. 1

Nachh. J. G. Dinger, Erlbach 3, Vogt

## Terpentinölersatz

erstkl. Produkt, verkaufen Rezept für

100 Mark gegen Nachnahme.

Berliner VYK-Gesellschaft m. h. H.

Berlin 57, Bülowstr. 73.

Spezialabteilung für Erichprodukt

## Männer

Bei Gorn- und Blasenleiden, auch

bei schon veralt. od. chronischen

Leiden bestbewährt sind die echten

Sanitol-Kapseln à Sch. M. 3,50

speziell empfohlenwert gleichzeit.

Gebrauch von Sodalit-See à M. 1,50

Haupthandl. für Gleiwitz und Um-

gebung Mühren-Apotheke am Ring.

## Syphilis

Chron. Geschlechts-, Gorn-, Blasen-

leiden, Hautleiden, Manneschwäch-

u. Weibh. Behandlung durch inner-

unichabl. Auren ohne Verunsicherung

(distret). Viele Erfolge nachweis-

lich. Prospekt geg. Rückporto gratis.

A. Ed. Timm, Seifundiger.

Hannover, Münzstraße 6.

## KATTOWITZ

## Möbel

Telefon 1567

Telefon 1567

Komplette

Moderne Einrichtungen

## Herren-Speise-Schlafzimmer

Küchen sowie allen Ergänzungsstücken

::: Nur streng reelle Bedienung. :::

Eigene Polsterwerkstatt.

Zahlungsbedingungen nach Wunsch.

## Möbelhaus Wilhelm Noglinski

Kattowitz OS., Friedrichstr. 10.

